DR. MATHILDE LUDENDORFF

WAHN UND SEINE WIRKUNG

EINE SAMMLUNG VON AUFSÄTZEN

BAND 5
DER „BLAUEN REIHE“

Wahn und seine Wirkung

Eine Aufsatzsammlung
von
Dr. Mathilde Ludendorff

Band 5
der „Blauen Reihe“

Diese Schrift dient der geschichtlichen Forschung
und wissenschaftlichen Dokumentation.

Zusammengestellt und herausgegeben von:
Matthias Köpke, Eigenverlag 2021, 17291 Nordwestuckermark, Germany. E-mail: Esausegen@aol.com
2. Auflage.

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Das Buch der Kriege Jahwehs“ , „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, „Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland“ „Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“ und „Das offene Tor“ von Matthias Köpke, als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten!

Nachdruck der 1938 im Ludendorffs Verlag erschienenen Ausgabe. Die einzelnen Aufsätze in vorliegender Schrift sind seinerzeit im Original in Frakturschrift gedruckt worden, jedoch hier vom Herausgeber neu in Antiqua gesetzt. Hervorhebungen in den Aufsätzen nicht im Original.

Vorliegendes Buch ist direkt beim Herausgeber e-mail: esausegen@aol.com oder bei Buchplattformen im Internet z.B. www.eurobuch.de erhältlich.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*), der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky**) – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29): *„So gebe dir Gott* (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!"*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst."

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias,** welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.***) Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird (z.B. in der röm.-katholischen Kirche u.a. die „excommunicatio latae sententiae" [Strafe für Ungehorsam]). Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

---

*) Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren"*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.

**) Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel"*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.

***) Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens"*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht", Viöl im Nov. 2002.

Inhalt

Abkürzungen: H.Q. = „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“; die Zahlen bedeuten die Folge und den Jahrgang.

Drei Irrtümer und ihre Folgen

Drei verhängnisvolle Irrtümer der Menschen haben die Völker der Freiheit beraubt, haben sie unter Priestertyrannei schmachten lassen, haben ihnen die Zuversicht zur eigenen Kraft, die Verantwortung, erhaben über allen Lohn- und Strafgedanken, ein Gottgleichnis aus der eigenen Seele zu gestalten, und haben ihnen endlich auch die Pflichten für das unsterbliche Volk genommen. Sie haben nicht nur das Leben des Einzelnen nur allzu oft sinnwidrig gestaltet, nein, auch die Lebenskraft der unsterblichen Völker bedroht. Fast zwangsläufig verfiel die Mehrheit der Menschen, als Naturerkenntnis noch versagt war, den drei folgenschweren Irrtümern. Priestertyrannei brauchte sie dann nur aufzugreifen und auszuschmücken, und siehe da, sie hatte statt freier, verantwortungsbewußter Menschen in freien Völkern eine Herde angsterfüllter, höriger Knechte. Betrachten wir einmal diese drei verhängnisvollen Irrtümer und ihre Folgen.

Der zum bewußten Leben fähige Mensch, der seine Persönlichkeit von der Umwelt zu sondern vermag, kann sich mit der so klaren, stündlich durch die Erfahrung neu erwiesenen Tatsache so schwer abfinden, daß nämlich sein persönliches bewußtes Erleben so sicher, wie es bei seiner Geburt anfing, sein Ende durch das Todesmuß findet. Obwohl es ihm allerwärts in Überfülle erwiesen ist, daß sein bewußtes Leben von der Lebensfähigkeit seiner Körperzellen durchaus abhängig ist, ohne diese keineswegs bestehen könnte, verfällt er nur allzu leicht den Wunschvorstellungen, daß doch diese seine Persönlichkeit und auch die seiner Lieben mit all ihrer einmaligen Eigenart irgendwie und irgendwo nach seinem Tode in alle Ewigkeit weiterleben könne. Die einen glauben, dies Weiterleben sei, gepaart mit Glückseligkeit, in einem Himmel oder, gequält mit unsagbaren Qualen, in einer Hölle. Die anderen sagen, der Mensch werde in Lebewesen der Erde oder eines Sternes nach seinem Tod wiedergeboren und schöpfen aus diesem Wahn auch Gedanken an Lohn und Strafe für Worte und Taten, also Gedanken an eine **„ausgleichende Gerechtigkeit“**. Wie immer nun auch im Einzelnen solcher Wahn ausgestattet wird, immer wird vergessen, daß das ewige Entschlummern im Tode ein ewiges Schwinden des persönlichen und

bewußten Lebens ist, ein höchst wertvolles Können, dessen tiefen Sinn ich enthüllte.

Durch den Wahn **von einem Leben nach dem Tod** irgendwelcher Art legt sich nun zugleich auf den Menschen die Ungewißheit seines Schicksals nach der Todesstunde und mit ihr auch die Sehnsucht, sich ein gutes Los zu sichern. Sein Gutsein erhält nun einen Zweck, und dadurch wird er von der Möglichkeit, wahrhaft gut zu sein, erbarmungslos abgetrennt; denn nur über Lohn- und Strafgedanken erhaben kann man dieses göttliche Wollen erfüllen. Um so reifer wird er aber zur Versklavung an Okkultpriester aller Arten, die ihm ein gutes Leben nach dem Tode wollen sichern helfen. So erhält nun das Leben vor dem Tode für alle diese Wahngläubigen statt seines tatsächlichen göttlichen Sinnes einen künstlichen, durch Wahnhoffnungen und Befürchtungen erzeugten Scheinsinn: es wird Vorbereitung für das Leben nach dem Tode. Die Okkultpriester aller Gattung haben allein schon durch diese der Leidangst, der Glückssehnsucht und dem Wunsch zur Unsterblichkeit im gleichen Maße entgegenkommende Wahnlehre eine gar große Aussicht, die willkommenen Vermittler eines glücklichen Lebens nach dem Tode und hierdurch allein schon allmächtig zu werden. Immerhin aber fand dieser verhängnisvolle Irrtum noch eine Ergänzung durch einen zweiten Wahn.

Die Gesetze der Menschenseele, wie ich sie in meinen Werken nachwies, zeigen uns eine bestimmte Einbruchsmöglichkeit in das Innenleben des Menschen durch die Mitmenschen, die noch außer all jenen gewaltigen Seelenschädigungen durch die Suggestivbehandlung besteht und eine starke Einwirkungsmöglichkeit auch von Priesterkasten auf das Einzelleben und auf alle Gebiete des Volkslebens bedeutet. Der Mensch fühlt nämlich bei mancherlei Handlungen innere Zufriedenheit mit sich selbst, bei anderen wieder erlebt er Selbstvorwürfe und spricht dann von der **„Stimme des Gewissens“** in seiner Seele. Diese ist, wie ich nachgewiesen habe, sehr irreführend, denn Selbstvorwürfe treten nur dann auf, wenn der Mensch den in ihm zur Stunde herrschenden Wertungen von Gut und Böse zuwiderhandelt. Stehen seine Worte und Taten aber in Einklang mit denselben, so lobt ihn die Stimme des Gewissens. Hieraus ergibt sich klar, daß die Menschen über die Gewissensruhe oder Gewissensvorwürfe ihrer Mitmenschen zu bestimmen haben, denen es gelingt, ihnen ihre Wertungen von Gut und Böse aufzunötigen. Wem aber sollte dies leichter möglich sein, als gerade jenen, die den Menschen Glück nach dem Tode zuzusichern verheißen, also Priesterkasten? Die Wertungen von Gut und Böse werden in allen Völkern, die dem Wahn von einem Leben nach dem Tode verfallen sind, von Priesterkasten den

Einzelnen und den Völkern gegeben. Sie werden dem Kind von jenen selbst oder aber von Lehrern oder Erziehern, die entsprechend unterwiesen waren, als unantastbare göttliche Tatsachen übermittelt. Damit hat also in solchen Völkern die Priesterkaste allerwärts und jederzeit die Möglichkeit, in Menschen Gewissensvorwürfe über Worte und Taten zu erzeugen, sobald die von ihnen bestimmten Wertungen über Gut und Böse nicht beachtet werden. Nur wenige Menschen im Mittelalter, die seelisch zu stark im göttlichen Sinne waren, um Priesterwertungen in den Abgrund der Gottferne zu folgen, erhielten sich ein edles Gewissen. Sie konnten sich nicht zu der Unmoral verstehen, andere Menschen zu bespitzeln, um sie dann als Ketzer oder Hexen anzuzeigen und sie so den Folterungen und den Qualen der lebendigen Verbrennung auszusetzen! Die Mehrheit aber hatte solche Selbständigkeit gegenüber den gelehrten Wertungen von Gut und Böse nicht, sie nahm priesterliche Wertungen auf, war folgsam und zufrieden, ja, überzeugt, daß ihre niedrigen Anzeigen von „Ketzern und Hexen“ Edeltaten seien.

Wenn zudem obendrein eine Priesterschaft so schlau war, und sie war es meist, noch ergänzend jedes Mißtrauen gegen die Stimme des Gewissens dadurch zu ersticken, daß sie behauptete, dies Gewissen sei ein untrüglicher Maßstab, **„die Stimme Gottes in der Menschenseele“**, so saßen Priester nun sozusagen als Stimme Gottes in der einzelnen Seele und bestimmten das Handeln der Menschen. Paarte sich diese Wahnlehre über die Gesetze des Gewissens dem ersten Wahn über das Leben nach dem Tode, so war durch die Vereinigung beider Irrtümer die Versklavung der Menschen an eine Priesterherrschaft und alle ihre Machtziele erreicht. Und dennoch soll noch ein dritter Wahn die Herrschaft vollenden helfen.

Immer noch gab es unzählige Menschen, die besonders in den Tagen der Jugend und den Zeiten der Gesundheit wie jener Römer sagten: „Ich denke nicht an den Tod, solange er nicht da ist, und ist er da, dann brauche ich auch nicht an ihn zu denken, weil ich dann nicht mehr da bin.“ So wären die Priesterreiche in allen Völkern durch die Gleichgültigkeit der Jugend und der körperlich gesunden Menschen dem Tode gegenüber gefährdet gewesen. Das durfte nicht sein, denn z. B. die gewaltsame Unterdrückung, das Ausrotten der Andersgläubigen, wie es vor allem die jüdischen Konfessionen erstreben, bedarf doch gar sehr der Folgsamkeit der jungen und gesunden Menschen. Da mußten nun die gleiche Leidangst und Glückssehnsucht, die in jedem unvollkommenen Menschen eine so bedeutsame Machtstimme haben, die schon den Wahn vom Leben nach dem Tode unterstützt hatten, noch einmal sinnvoll herangezogen werden. Zu solchem Zweck war ein dritter verhängnisvoller

Irrtum ganz ausgezeichnet geeignet und nistete sich in den Menschen aller Völker fest ein. Es war dieser dritte Wahn besonders in jenen Zeiten so naheliegend, in der mangelnde Naturerkenntnis die Unsicherheit und die Angst vor unglücklichen Ereignissen, die in der Zukunft, aber noch vor dem Tode, den Menschen bedrohen, noch zu steigern. Je weniger die Gesetzmäßigkeit der Naturkräfte erkannt war, je weniger der Mensch sie noch auswerten konnte, um so günstiger war der Boden für diesen dritten, einer Priesterkaste so sehr willkommenen, für sie so fruchtbaren Wahn, **daß ein persönlicher Gott, oder persönliche Götter, oder Schicksalsmächte irgendwelcher Art die Geschicke des Einzelnen und ganzer Völker gestalten**, und daß durch allerlei Opfer, Kulthandlungen, Gebete oder Übungen eine günstige Gestaltung des Schicksals erreichbar sei. Nun stand es im Belieben von Priestern, Handlungen und Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und ganzer Völker zu bestimmen, deren Innehaltung als sicherer Weg, eine günstige Schicksalsgestaltung zu erlangen, von ihnen gepriesen wurden. Ganz zufällig dachten sie da bei der Aufstellung solcher Vorschriften gar oft, durch sie ihre Gewaltherrschaft über die einzelnen Seelen, über die Gestaltung des kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Lebens der Völker noch zu erhöhen. Ja, nun war ihnen durch ihre Ausdeutung der Schicksalsschläge als verdiente Strafe oder verdienten Lohn noch dazu die Möglichkeit gegeben, die Geschichte der Völker weitgehend zu gestalten, ihr geschichtliches Handeln in Gegenwart und Zukunft zu bestimmen. Darüber hinaus war nun Leben und Tod der unsterblichen Völker in ihre Hand gegeben. Sie konnten jene Völker lebens-, abwehr- und hoffnungsmatt machen, die ihrer Herrschaft bedrohlich waren, sie konnten andere gehorsame Sklavenvölker aber vertrauensvoll, angriffsfreudig und siegessicher machen.

Die ernste Tatsache ist unbestreitbar, daß weder der einzelne Mensch, noch ein ganzes Volk je hoffen dürften, frei von Tyrannei okkulter Priester und aller ihrer Ordenshelfer zu werden, wenn sie nicht an Stelle dieser gefährlichen Wahnlehren die **heilige Tatsächlichkeit** setzen. Nicht das Freiwerden von der Christenlehre also bedeutet Freiheit von Priestertyrannei, gar oft bleibt der Einzelne völlig in diesen drei Irrtümern befangen und wechselt nur die Abart der Priesterkasten. Für seine und seines Volkes Freiheit ist es völlig gleich, ob er christliche Priester oder arische oder buddhistische oder anthroposophische oder theosophische Mahatmas, d. h. Weisen, in seiner Seele herrschen und bestimmen läßt oder sie als Vorgesetzte eines Okkultordens anerkennt, dem er sich verpflichtet. Gewiß läßt jede dieser Priesterkasten die drei unerläßlichen Machtstützen in etwas abgeänderter Form erscheinen, **aber an dem**

Wahn eines weiteren Lebens nach dem Tode, an dem Wahn der untrüglichen Weisheit der Stimme des Gewissens, an dem Wahn der Schicksalsgestaltung vor dem Tode durch ewige göttliche Mächte müssen sie alle festhalten, denn diese Lehren sind die Stützen ihrer Macht. So bleibt denn der „Befreite" genau so unfrei, genau so wahnbetört, genau so priesterhörig, genau so fern dem zweckerhabenen Gutsein, genau so fern dem göttlichen Sinn des Lebens, genau so unfähig, die Pflichten an seinem Volke in vollem Ausmaß zu erfüllen. Völlig gleichgültig für sein und seines Volkes Schicksal ist es, ob er etwa eine Rune oder einen Heiligen verehrt und ihnen Machteinflüsse auf sein und seines Volkes Geschick zumutet, ob er durch eine Wallfahrt oder durch eine Yogaübung Zusammenhang mit dem Göttlichen zu finden hofft, ob er in einem Himmel oder in Walhall oder in einem Lebewesen sein persönliches Leben nach dem Tode weiterzuleben glaubt, ob er die Moralgebote christlicher oder buddhistischer Priester für die untrügliche Stimme Gottes in seiner Brust hält, oder ob er wähnt, sein Erbgut sei ein göttlicher, untrüglicher Leitstern in seiner Seele zum Einklang mit dem Göttlichen.

Der Weg zur Freiheit von Priestertyrannei führt für den einzelnen Menschen und für ganze Völker über die Grundwahrheiten, die ich in meinen Werken erwiesen habe. Die drei verhängnisvollen Irrtümer müssen erst weggeräumt sein in der Seele, ehe sie überhaupt fähig wird, Gotterkenntnis in sich erstehen zu lassen. Die Wahrheit, die diesen verhängnisvollen Irrtümern gegenübergestellt wird, macht Priestertyrannei unmöglich. Und kündet:

Das bewußte Leben des einzelnen Menschen schwindet für immer in der Stunde des Todes. Nur vor dem Tode kann er den göttlichen Sinn seines Lebens erfüllen und auf die Umwelt in Wort und Tat ausstrahlen.

Die Stimme des Gewissens ist nicht untrügliche Gottesstimme, sie kündet der Seele nur den Einklang oder den Widerspruch ihres Denkens, Fühlens und Handelns mit den zur Zeit in ihr herrschenden Meinungen von Gut und Böse. Der schlechteste Mensch kann also bei seinem gottfernsten Tun unter Umständen ein sehr gutes Gewissen haben.

Das Schicksal des Einzelnen und der Völker wird nicht von göttlichen Mächten gestaltet, sondern von den unerbittlichen herrschenden Naturgesetzen und zudem von Menschen. Je gottnäher der einzelne Mensch ist, um so mehr göttliche Kräfte strahlt seine Antwort auf das Schicksal aus und läßt es so für sich und sein Volk sinnvoll werden.

Von solchem Boden der Wahrheit aus, völlig erhaben über Glückssehnsucht und Leidangst, kann der Mensch zur Gotterkenntnis hinfinden, die in meinen Werken nur ein Gleichnis in Worten gefunden hat. Leid-

angst und Glückssehnsucht aber machen den Menschen völlig unfähig, den göttlichen Sinn seines Lebens zu erfüllen und liefern ihn grausam der stumpfen Gleichgültigkeit in göttlichen Fragen oder aber irgendeiner Priestertyrannei aus.

Lähmung der Tatkraft durch Wahnlehren

Noch brennen die Wunden des furchtbar ernsten Weltkrieges in den Seelen aller derer, denen er die Wunden schlug. Noch lebt das Geschlecht, das die heldischen Taten vollbrachte, das das Schwere dieses gewaltigen Krieges durchlitt. Noch lebt das Geschlecht, das im Deutschen Volke unter der Wucht der Ereignisse zu dem Erkennen erwachte, welche gewissenlosen, weltmachtgierigen überstaatlichen Geheimmächte diesen Krieg wie die vorangegangenen planvoll geschmiedet und entzündet hatten. Schon wuchs in unserem Volke ein Junggeschlecht heran, das von solchen Enthüllungen gar viel erfuhr – und dennoch erleben wir, wie ganz die gleichen überstaatlichen Mächte wieder zu neuen Kriegen hinsteuern und wiederum in unserem Volke zugleich ihre geheime Wühlarbeit treiben! Wird es gelingen, dem neuen Verhängnis zu steuern, das diese überstaatlichen Mächte als alleinige Abwehr gegen die immer weiter um sich greifende Aufklärung der Völker über ihr Geheimtreiben ersehnen?

In solchen Tagen ist es an der Zeit, immer wieder den Blick der Erwachten und zum Erkennen Erwachenden auf die Wurzeln des Unheils zu lenken, auf jene Wahnlehren und ihre Wirkungen hinzuweisen, die es verschulden, daß diese überstaatlichen Mächte wieder und wieder ihre völkervernichtenden Pläne durchführen konnten, ohne durch gesunde Abwehrkraft machtlos gemacht zu werden.

Ich habe in dem Abschnitt ***„Drei Irrtümer und ihre Folgen“***,[1] drei Irrlehren genannt, die allen geheimen und öffentlichen Priesterkasten, die Rom, Juda und den Asiaten gewaltgieriges Wirken so unendlich erleichtert haben, die in ihrer Zusammenwirkung die Völker blind und abwehrarm erhalten. Es sind dies **die Wahnlehre vom Leben nach dem Tode** in einem „Fegefeuer“, einer „Hölle“, einem „Himmel“ oder in „Wiedergeburten“, **die Wahnlehre, daß das Gewissen die „untrügliche Stimme Gottes“ in der Menschenbrust sei**, und endlich **die Wahnlehre, daß ein Gott – oder Götter oder „ewige Mächte“ – das**

---

1) Siehe Seite 5.

Schicksal der Menschen vor und nach dem Tode gestalte. Für die Abwehrlosigkeit der Völker den sichtbaren und geheimen Feinden – also vor allem auch den überstaatlichen Mächten – gegenüber, die wir mit Schrecken gerade angesichts des Wühlens zu neuen Kriegen wieder feststellen, bedeutet die letzte der drei genannten Irrlehren gerade in Verbindung mit den beiden ersten eine **Lähmung** der Abwehr der Feinde, wie sie wirksamer gar nicht erdacht werden könnte. Diese unheilvolle Auswirkung erinnert mich oft an ein Gift, das Curare, das alle Schmerzempfindung wach erhält, aber die Muskulatur völlig lähmt, so daß ein mit Curare vergiftetes Tier die Schmerzen einer Sektion z. B. voll erlebt, ohne sie auch nur durch eine einzige Muskelzuckung stören, geschweige denn abwehren zu können. Auf seelischem Gebiet erreicht die Lehre von ewigen oder göttlichen Mächten, die das Schicksal des Einzelnen und der Völker vor und in einem Leben nach dem Tode gestalten, ganz die gleiche Haltung. Nur der eingeborene Selbsterhaltungswille verhütet, daß dieses Unheil sich so auffällig zeigt wie die Curarewirkung. Der Selbsterhaltungswille des Einzelnen und vor allem der der Volksseele im Unterbewußtsein erreichen wenigstens, wenn eine Todesgefahr, die nicht rechtzeitig verhütet wurde, wirklich hereinbricht, daß eine kraftvolle Abwehr, trotz aller Lähmung durch diese Wahnlehren, erfolgt! Aber eine vorsorgende Verhütung einer solchen Gefahr wird nicht von dem Selbsterhaltungswillen der Volksseele und nicht von dem in Tatwillen durch die Wahnlehre gelähmten Selbsterhaltungswillen vieler Einzelnen ebenso gebieterisch gefordert. Diese vorsorgende verhütende Abwehr fehlt denn auch den Völkern und den Einzelnen, die an schicksalgestaltende göttliche Mächte glauben, besonders überall da, wo es sich um Seelenschädigungen handelt, ja sie wird sogar oft den bewaffneten Feinden gegenüber nur mangelhaft erfüllt. Sie fehlt um so völliger, je mehr die Einzelnen im Volke zugleich an ein ewiges Leben im „Fegfeuer", „Hölle", „Himmel" oder „Wiedergeburten" glauben und endlich auch die Wahnlehre für richtig halten, daß ein gutes Gewissen nur in den Menschen wohne, die wirklich gut handeln!

Diese letztgenannte Wahnlehre ist die vorzügliche Tarnkappe für alle weltmachtgierigen geheimen und öffentlichen überstaatlichen Mächte und ist zum Beispiel von Rom-Juda und den buddhistischen Priesterkasten reichlich verwertet worden. Jedes wissende Mitglied ihrer Geheimorden trägt diese vorzügliche Maske vor den von Wahngift gelähmten Völkern. Im gehorsamen Dienst gegenüber ihren okkulten Vorgesetzten haben alle diese Völkerunterwühler das denkbar beste Gewissen bei ihrem Tun. Sie hätten nur dann ein schlechtes Gewissen, wenn sie wirklich einmal ihre Aufträge nicht ausführten, wirklich einmal

nur an des Volkes Wohl und an das Gutsein und Wahrsein bei ihrem Handeln dächten und danach entschieden! Die Völker sehen sie allerorts mit allen Zeichen der inneren Zufriedenheit des guten Gewissens auftreten und trauen ihnen wie die Eltern jener katholischen Jugend es tun, die von entarteten Priestern und Mönchen zur sittlichen Entartung hinabgezogen wird! **Hier liegt nun der krasseste Fall dieser Curarewirkung, dieses Ausschaltens der gesunden Abwehr, dieses Ausschaltens jedes Mißtrauens, jeder Prüfung jener Menschen vor.** Die gleiche Abwehrlosigkeit herrscht aber in den wahngläubigen Völkern allen überstaatlichen Mächten, ja, allen Menschen gegenüber. Wer ein denkbar gottfernes Gewissen hat, der steht eben bei keinem Verbrechen in Gefahr, Gewissensqualen zu erleben, und läuft in solchen Völkern mit dem Schildchen herum: „Ich bin ein guter Mensch, dem du vertrauen kannst, denn du siehst ja, ich habe ein gutes Gewissen, und das hat doch nur der gute Mensch."

Doch das Übel dieser Irrlehre ist – so groß es auch ist – dennoch geringer als die unheilvolle Auswirkung des Fegefeuer-, Hölle-, Himmel und Wiedergeburtenglaubens gepaart mit dem Glauben an Schicksal gestaltende, göttliche Mächte. Wenn der Mensch wirklich glaubt, er erlebt vor seinem Tode ein vergängliches, nach seinem Tode ein ewiges Schicksal, so wird er sich immer nur sehr bedingt für das erstere aber sehr gründlich für das zweite erwärmen! Denn die Vergänglichkeit macht ihm ja gerade das Schicksal vor dem Tod zur Nebensächlichkeit. Für sein Volk denkt er natürlich zugleich ebenso. So wird er aus der heiligen Pflicht vorsorgender Verhütung der Todesgefahren seines Volkes herausgerissen durch diesen Wahn! Auf das ewige Schicksal des Einzelnen nach seinem Tode kommt es allein für ihn und alle seine einzelnen Volksgeschwister an. Ja, es lohnt sich sogar eigentlich gar nicht so recht sich für die Volksrettung bei herrschender Todesgefahr einzusetzen, das Leben dran zu geben. Nur der Umstand, daß dann das Leben im Himmel beginnt, läßt dies rechtfertigen! So denkt er und ist daher zur vorsorgenden Verhütung und Abwehr besonders aller seelischen Gefahren, die einem Volk drohen, kaum je bereit, versäumt sogar oft die Rüstung gegenüber bewaffneten Feinden und ist höchstens zum Kampf im Krieg, wenn eben die sichtbare Todesgefahr schon da ist, noch fähig.

Aber selbst die Herabsetzung der Abwehrkraft der Feinde durch den Wahn vom „ewigen Leben" verschwindet fast gegen die lähmende Wirkung, die die Lehre von Schicksal gestaltenden, göttlichen oder „ewigen Mächten" an sich für den Menschen hat. Nur da, wo folgerichtig danach gehandelt wird, erkennt der Einzelne einmal blitzartig die tatsächliche Wirkung, so, wenn er sieht, wie die Okkultsekte der „christ-

lichen Wissenschaft“ am Bett eines Kranken, der durch sofortige ärztliche Hilfe noch zu retten wäre, betet und ihn dann sterben sieht, ohne in ihrem Glauben an die Macht ihrer Gebete erschüttert zu werden[1]. Dann wird vorübergehend diese lähmende Curaregiftwirkung solcher Wahnlehre bewußt! Aber gewöhnlich bleibt es bei dieser flüchtigen Erkenntnis in einem besonders krassen Sonderfall! Er sieht nicht die Lähmung der Millionen Christen, die täglich die Schicksalsgestaltung in irgend einem erwünschten Sinn von ihrem Gott oder ihrem Heiland erbitten! Er ahnt nicht, daß alle diese Menschen, sofern sie wirklich gläubig sind, nun tatsächlich wähnen, an dem Schicksal würde von Gott entsprechend gestaltet. Er ahnt nicht, daß hierdurch ihre eigene Abwehrkraft und Gestaltungskraft am Schicksal eine ganz ungeheure Lähmung erfahren hat. Wie sollten sie auch wähnen, daß ihr eigenes unvollkommenes Tun irgendwie in Frage käme, wenn der vollkommene Gott die Haare auf ihren Häupten gezählt hat und für alle ihre großen und kleinen Schicksalsgestaltungen väterlich und in Vollkommenheit sorgt? Sie müßten ja dann größenwahnsinnig sein, wenn auch nur ein Rest der Tatkraft der Abwehr eines Unheils und Gestaltung am Schicksal in ihnen bliebe und sich auswirkte. Wiederum sind es die Gesetze der Seele, vor allem ihr eigener Selbsterhaltungswille, den sie in diesen Wahn nicht völlig verstricken können, der solchem Glauben und solchem Beten zum Trotz wieder zu Abwehrhandlungen erwacht. Aber auch hier im Einzelnen kommt es nur zur Abwehr schon vorhandener sinnfälliger und unangenehm wirkender Gefahren, niemals aber zum vorsorgenden Forschen nach offenen und geheimen Feinden, die tatsächlich am Schicksal gestalten, und zu vorsorgender verhütender Abwehr derselben. Das Wort des Jesus von Nazareth, das ihm die Evangelien der Bibel in den Mund legen: „Sorget nicht für den anderen Morgen, denn der morgige Tag wird für das seine sorgen“, deutet ganz meisterhaft den Seelenzustand an, der in den Menschen herbeigeführt wird, die an schicksalgestaltende Götter oder Mächte glauben. Sie alle sind des Ersatzes völlig beraubt, den der Mensch als bewußtes Wesen für die Erbinstinkte der nichtbewußten Lebewesen besitzt, und der ihn den Tieren sogar überlegen machen könnte. Sie wenden ihre Denkkraft der Vernunft und ihr Vorausdenkenkönnen für die Zukunft zwar in ihren Berufen und für ihre Glücksgier an, aber nicht in Bezug auf ihre Pflichten gegenüber seelischer Gefährdung ihres Selbst, ihrer Sippe und ihres Volkes. Sie gestalten nicht, Gefahren verhütend und abwehrend, das Schicksal der Zukunft, sondern sie verlassen sich auf die Schicksal gestaltenden

---

1) Siehe das Buch von Dr. Meynig, „Christliche Wissenschaft“. (Anm. M.K.: Heute besser bekannt als „Christian Science“).

göttlichen „ewigen Mächte“!

Was aber ist damit erreicht? Törichter als ein Tier, das mit Hilfe seiner Nahrungs- und Brutinstinkte für den anderen Tag vorsorgt, verhalten sich die Einzelnen in solch einem Volk. Dazu aber sind sie noch viel schlechter durch ihre Vernunft als das Tier durch seine Instinkte beraten, denn die Wahnlehren lähmen die Denkkraft der Vernunft den Schicksalsschlägen gegenüber; wie Eintagsfliegen sorgen sie nicht für den anderen Tag. Die kommenden Gefahren gehen sie gar nichts an, und nur, wenn die Todesgefahr schon Sorge des gegenwärtigen Tages ist, peitscht ihr Selbsterhaltungswille und der der Volksseele sie noch zu sinngemäßer Abwehr auf. In allen übrigen Fällen wird aber sogar auch die Abwehr in der Gegenwart bei allen Wahnlehrengläubigen matter, fehlt auch oft, denn vollkommene göttliche Mächte gestalten ja weit weiser und besser am Schicksal, als man es sich selbst je Zutrauen könnte, so wähnen sie!

So also steht es an sich schon um die Abwehrkraft Einzelner und ganzer Völker, in denen solche Wahnlehren herrschen! Wie erst wächst das Unheil für sie, wenn zudem nun noch machtgierige Priesterkasten solche Lehren zu ihrer eigenen Machtmehrung verwerten, wie ich dies in dem Aufsatz „Drei Irrtümer und ihre Folgen“ ausführte! Ein solches Volk und solche Einzelne im Volk werden die Schicksalsschläge, die die Machtgier dieser Priester selbst herbeigeführt, abwehrlos tragen, da sie als von „göttlichen Mächten gesandt“ oder „erleuchtet“ gelten! Wie geschützt vor jeder gesunden Abwehrantwort, vor jeder Sühne für ihre Verbrechen am Volk ist eine solche Priesterkaste dank solchem Glauben durch lange Zeiten hindurch. Jedem Geschlecht gegenüber kann dann getrost das gleiche Unheil wieder angetan werden!

Bedeutend verschlimmert sich aber die Curarevergiftung, wenn die Wahnlehre von den Priesterkasten, wie dies natürlich voll Eifer geschieht, mit der Lehre verbunden wird, daß die göttlichen Mächte das Schicksal nach dem Grundsatz gestalten, für Unrecht zu strafen und für Guttat zu lohnen. Guttat ist dann immer Gehorsam gegenüber den Priesterkasten und ihren „göttlich“ genannten Geboten! Unrecht aber ist vor allem Ungehorsam ihnen gegenüber. Nun erst ist der Wahn zur vollen Hilfe für Priestergewaltgier geworden, nun erst ist er wirksamstes Curaregift, Abwehr lähmend wie dieses! Ist Leid, ist verlorener Krieg, ist Revolution, die unter Priesterwirkung herbeigeführt, dann Strafe und Schule der Erläuterung genannt, so werden sie eben von den Gläubigen geduldig ertragen, und ein Volk erträgt auch den nächsten ähnlichen Schlag wieder genau so geduldig! Empörte Abwehr, Forschung nach Schuldigen, wie sollten sie überhaupt erfolgen können? Nur der Selbsterhaltungswille der Volksseele und des Einzelnen und andere Seelen-

gesetze hindern die plumpste sichtbare Auswirkung dieser lähmenden Vergiftung!

Schon an einer völkisch begrenzten Priesterherrschaft, die solche Lehren gibt, kann also ein Volk, seine Selbsterhaltung gefährdend, zu Grunde gehen. Wie erst, wenn es von internationalen, okkulten Priesterkasten durchsetzt ist, die, weltmachtgierig, statt starker selbständiger Völker eine abwehrlose Schafherde ohne völkische Eigenart und völkischen Lebenswillen sehen wollen und die nun unerkannt in den Völkern wühlen, wirken, Schicksal gestalten, dabei aber die genannten Wahnlehren geben. Ist es da nicht ein wunderbarer Beweis der tatsächlichen Kraft der Volksseele, wenn ein Teil solcher Völker sich trotz solchem Unheil überhaupt noch am Leben erhielten? Ist es nicht mehr als wahrscheinlich, daß in jeder Geschlechterfolge diese überstaatlichen Priesterkasten das gleiche unheilvolle Treiben wiederholen, immer wieder neue Kriege, Revolutionen schüren, wirtschaftliche Ausraubung betreiben können in einem Volk, das indessen zu Gott oder Göttern betet, das Schicksal gnädig zu gestalten?

Diese internationalen okkulten Priesterkasten wissen gar wohl, was Deutsche Gotterkenntnis ihnen bedeutet. Das zur Erkenntnis erwachende Deutsche Volk durch Krieg oder Revolution oder Wirtschaftsboykott zu Grunde zu richten, erblicken sie als einzigen Weg zur Rettung ihrer Ziele. Sie wissen gar wohl, daß diese Erkenntnis durch das Gewicht, das jeder Wahrheit innewohnt, ihren Weg zu allen Völkern gehen wird und zur Stunde diesen Weg schon geht, sie wissen, daß der Kreis der zur Erkenntnis Erwachenden und Erwachten stetig und still wächst, so still wie sich dies für die Wahrheit ziemt, die alles Gelärme haßt. Wundern wir uns da noch, wenn sie daher das Volk auch dauernd unter Vorspiegelung völkischer Ziele in Gruppen und Grüppchen einzufangen trachten, die den Glauben an schicksalgestaltende ewige Mächte und an ein Leben nach dem Tod aufrecht zu erhalten trachten, Wahnlehren, ohne die sie die Abwehr und Sühne für jedes ihrer Verbrechen zu fürchten hätten? Wundern wir uns, wenn sie zudem alle die, die für solchen Wahnglauben nicht zu haben sind, wenigstens mit der Wahnlehre zu füttern suchen, der einzelne Mensch und sein Leben haben gar keine Bedeutung, es sei denn, daß er dem Volke dient, er ist ein Stäubchen, ein Samenkorn, ein Nichts. Denn haben sie wenigstens diese Lehre an die Stelle der Wahnlehren gesetzt, so sind sie sicher, daß dieses Stäubchen, dieses Nichts sich keine Verantwortung zuspricht, am Schicksal seines Lebens und seines Volkes mitzugestalten, das Böse, das Unheil mit der ganzen Wucht unerbittlicher Tatkraft und starkem Willen zum Guten zu wehren, für sittliche Freiheit zu stehen und so der Gotterhaltung in sich

und dem Volke ebenso zu dienen wie der Selbsterhaltung und der Volkserhaltung!

Nur die Deutsche Gotterkenntnis müssen die weltmachtgierigen Volksfeinde fürchten, ihr Schrei nach Krieg und Revolution, nach wirtschaftlichem Boykott gegen das Deutsche Volk aber kann nur dann vergeblich sein, wenn unser Volk sein Schicksal verantwortungsbewußt mitgestaltet, selbst vorsorgend kommende Gefahren durch seelische Schädigung im Volke und durch alle unheilvollen Pläne der überstaatlichen Mächte verhütet. Im vollen Umfang wird es aber zum Erforschen der Wege der überstaatlichen Feinde und zur Abwehr derselben erst fähig sein, wenn es frei von allen lähmenden Wahnlehren und Ersatzlehren geworden und zur klaren Gotterkenntnis gefunden hat. Halbe Wege, Rasseerwachen verbunden mit Haften an diesen Wahnlehren, werden niemals des Volkes Zukunft retten können.

Christenterror und Glaubenslüge

Es ist anders geworden, als es mein Vorsatz war. An einem der ersten sonnendurchleuchteten Tage wollte ich mit Euch auf die Berghöhe. Dort im Glaste des Vorfrühlingsjubels, mit dem Fernblick auf die Schneegipfel – schien mir der rechte Ort, um Euch die Sklavenfesseln so vieler Eide und Gelübde zu zeigen.

Aus dieser Wanderung zur Höhe konnte nichts werden, wir müssen im Tal bleiben, denn Briefe erschütternden Inhalts ziehen uns hinab und mahnen uns, zu ihnen in die Kerkerhöhlen geistiger Unfreiheit zu kommen, an die lichtfernen Stätten der Überzeugungsuntreue, der Überzeugungsflachheit und bewußter Glaubenslüge.

Es waren wohl mit die ernstesten Tage für uns, als wir diese Briefe lesen mußten, von Menschen, die gar keinen Begriff zu haben schienen, welches Seelenbildnis ihres eigenen Inneren sie da vor uns entwarfen, als sie uns ganz harmlos ihre triftigen Gründe des Nichthandelns nannten.

Sie nannten, wie so manchesmal auch sonst, die Worte des Feldherrn und die meinen *„so echt Deutsch, so wundervoll, so wahr und so überzeugend“* – aber danach zu handeln, das war nun leider ganz unmöglich, und dabei handelt mein Aufsatz über Überzeugungstreue[1] von der allerernstesten Frage des Lebens, der Frage der Gotterkenntnis!

Wißt Ihr, daß wir zwar all die häßlichen jüdischen Ausfälle, geboren aus jüdischem Glaubenshaß, wie er in jenen christlichen Geistlichen beider Konfessionen und ihren Kriegsheeren so hell loht, die meine Werke *„Satanswerke, Pestilenz und Pest“* nennen, als ungeheuer undeutsch ablehnen, aber ihnen doch die Achtung nicht versagen, die einem Menschen gebührt, der treu nach seiner Glaubensüberzeugung handelt.

„Wer nicht hasst seinen Vater und seine Mutter, kann mein Jünger nicht sein“, so sagt ihnen der Gott, den ihre Überzeugung sich wählte, wie sollten sie nicht da noch ungleich mehr die, die nicht ihrer nächsten Sippe angehören, hassen müssen, weil sie einer anderen Überzeugung leben?

Aber Ihr, die Ihr voll Begeisterung seid über eine Gotterkenntnis und

1) Erscheint voraussichtlich im Band 7 der Blauen Reihe „Auf Wegen zur Erkenntnis“ (in Vorbereitung).

eine Morallehre, die in jedem einzelnen Wort und jeder einzelnen sittlichen Wertung der christlichen Lehre entgegengesetzt ist, die diesen Glauben ganz bewußt als undeutsch ablehnt, wollt es dennoch vor Euch selbst wagen, in der christlichen Gemeinschaft zu bleiben? Ihr gebt mir recht, wenn ich sage, der Wesensunterschied der Deutschen und dieser jüdischen Heilswege ist wegen der unauslöschlichen Unterschiede des Erbcharakters so groß, daß der Deutsche und der Jude, beide nur mit Hilfe gründlicher Heuchelei die Wege des anderen Blutes gehen könnten.

Ihr habt dies alles klar erkannt und doch wollt Ihr in der Gemeinde bleiben, die die Heilswege lehrt, welche Jesus aus dem Stamme Davids den Juden gab, ja ausdrücklich ihnen allein gab. Er befahl seinen Jüngern (Matthäus 10), daß sie nicht zu den Geschlechtern der Nichtjuden, sondern nur zu den verlorenen Stämmen aus dem Hause Israel gehen sollten und sie bekehren. So wußte er, daß er nur Heilswege für das Judenblut lehrte.

Aber noch schlimmer will es wiegen, daß Ihr mir klipp und klar schreibt, Ihr habt Euch auf meine ernste Mahnung hin, Euch an Bibel und Glaubensbekenntnis zu prüfen, dies vorgeholt. Seit der Konfirmation, bei der Ihr Euch als 14jährige Kinder zu ihm bekannt habt, hattet Ihr das nicht für nötig befunden, und es hat Euch auch kein Geistlicher dazu aufgefordert, dies immer wieder neu zu tun. – Und nun habt Ihr mir geschrieben, daß Ihr nur die ersten vier Worte dieses Bekenntnisses: *„Ich glaube an Gott“*, glaubt, daß Ihr alles andere sogar als Eurer Erkenntnis widersprechend ablehnt, und doch bleibt Ihr in der Glaubensgemeinde, deren Bekenntnis Ihr ablehnt. Laßt uns ganz gutes Deutsch und keine jüdische Sprache reden – das heißt nichts Geringeres als bewußte Lüge auf dem ernstesten Gebiet des Lebens!

„Das Leben ist nun einmal so, man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand, man muß überall Kompromisse machen“, so sagt Ihr mir.

Das ist ein recht anfechtbarer Grundsatz, sage ich. Er trägt Moderluft aus der Gruft der seelisch-ermordeten Menschen an sich. Aber wir haben heute Ernsteres zu tun, als über solche Grundsätze und Lebensweisheiten zu reden. Wir wollen ihn heute nicht nach allen Seiten Deutsch beleuchten, diesen herrlichen Grundsatz, mit dem sich auch jedwede Gesinnungslosigkeit, auch jedwede Feigheit so schön begründen ließe! Wenn Ihr Euch wohl fühlt bei solcher Lebensauffassung, so bleibt für heute dabei, aber eines müßt Ihr mir zum mindesten nicht verargen, wenn ich Euch darauf aufmerksam mache, daß es doch hier einen Unterschied gibt, und daß es auch eine Grenze gibt, an der das „Kompromisseln“, das der Überzeugung Zuwiderhandeln, Verbrechen an der eignen Seele und der Seele aller, die es miterleben, wird. Diese Grenze aber ist der

„Kompromiß“, die Unwahrhaftigkeit auf dem Gebiet der Gotterkenntnis.

Vor vierhundert Jahren, da war unser Volk noch weniger verwest und verkommen. Schon einmal bat ich Euch, mit dem tapferen Mann Georg Wagner in München den schwersten Weg seines Lebens, den Gang zum Scheiterhaufen zu gehen[2]. *„Willst Du nicht lieber zu Deinem Weib, zu Deinen Kindern und Deinem Heim zurück?“*, sprachen die Pfaffen, die ihn vom *„weltlichen Arm“* hatten verurteilen lassen. *„Laß' die Ketzerei des Abendmahls in beiderlei Gestalt, bekenne Dich zur Marien- und Heiligenverehrung, dann bist Du frei, kannst heimgehen und glücklich mit den Deinen leben.“* – *„Was wollte ich lieber als zu meinem herzlieben Weib und zu meinen Kinderlein heimkehren?“*, sagte der große Deutsche, *„aber lieber noch als sie habe ich meinen Gott.“* – Und so führten ihn die andersgläubigen Christen zu dem verbrecherischsten aller Morde, zum Glaubensmord, zum qualvollen Feuertod. Wie er gingen Hunderttausende den Weg, sie alle hätten sich retten können, wären sogar bei dem fast gleichlautenden Glaubensbekenntnis geblieben, denn das protestantische und katholische Glaubensbekenntnis sind in allen Hauptpunkten gleichlautend, aber sie gingen in den qualvollsten Mord. Oft lagen Wochen, ja Monate der Kerkerhaft hinter ihnen, um sie mürbe zu machen, aber sie blieben ihrer Überzeugung treu. Die Christen sagen Euch nun, Christus habe ihnen die Kraft dazu gegeben, aber andere Christen sagen Euch wieder, derselbe Christus habe auch zu gleicher Zeit den anderen die Kraft gegeben, die grauenvollen Morde mit bestem Gewissen durch die Anklage bei dem weltlichen Gericht zu veranlassen, und berufen sich auf Matthäus 10.

Ich sage, der gottlebendige Überzeugungsernst und die Überzeugungstreue und der eingeborene Deutsche Mut haben ihnen die Kraft gegeben, der in weiteren vierhundert Jahren jüdischer Geheimherrschaft über Deutschland und Rassemischung heute in den meisten Seelen ganz jammervoll verendet ist, obwohl sie derselben Lehre Christi angehören!

Die Deutschen vor vierhundert Jahren gingen in den Feuertod lieber als zu dem gleichen Glaubensbekenntnis, wegen einzelner dogmatischer Lehren. Ihr aber bleibt in einer Kirche, obwohl Ihr fast jedes Wort des Glaubensbekenntnisses ablehnt! Und dabei sollen uns nicht die überzeugten hassenden Christen, die ihre Gehässigkeit über uns ausschütten, mehr Achtung abgewinnen als so überzeugungsuntreue Menschen, die in der ernstesten Frage des Lebens eine Lüge ertragen?

Doch laßt mich hören, was Eure Briefe für gewichtige Gründe anführen! Da ist denn zunächst zu erkennen, daß der Feuertod heute noch

---

2) Siehe Band 3 der Blauen Reihe „Für Feierstunden“, Abschnitt „Das heilige Sterben überzeugungtreuer Ahnen“.

keinem von Euch droht, Euren Kindern vielleicht eher, wenn Ihr so weiter handelt! Diesen Euren Kindern droht er, obwohl sie nicht austreten, nur weil sie *„protestantische Ketzer"* sind oder *„abgestandene Katholiken"*, statt sich Jesuitendressur zu ergeben!

Nein, der drohende Feuertod ist es nicht, es ist etwas anderes. Laßt doch sehen, um welcher Gründe willen Ihr das größte, sittliche Verbrechen: die Lüge in der Glaubensüberzeugung, bewußt auf Eure Deutschen Schultern legen wollt!

Da sind zunächst Schreiben von Städtern: *„Ich stehe voll auf dem Boden Ihrer Überzeugung, aber meinen nächsten Angehörigen würde ich so großen Schmerz bereiten, es würde wohl sogar zur Entzweiung führen. Die Familieneintracht ist aber doch die Kraftquelle des Volkes. Da ich nun überdies die Zugehörigkeit zur Kirche nur als Formsache ansehe, trete ich nicht aus."*

Ganz richtig, ja, dazu gehört das Häusermeer, dazu gehört die ganze Gottferne der Großstadt, um so weit herabzukommen, die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft mit ganz fest umrissenem Glaubensbekenntnis, das der eigenen Überzeugung widerspricht, als Formsache anzusehen. Da steht Ihr noch unter den Pfarrern, die keine Überzeugungstreue von Euch verlangen und Euch Andersgläubige nicht auffordern, auszutreten!

Den Großstädter erinnere ich an ein Nietzsche-Wort, ein sehr ernstes, seine Dichterseele sah wohl den furchtbaren Zustand der Seelenverwesung um sich greifen:

„Was ist Seele, sagte der letzte Mensch und blinzelte". Doch ein ernster Gemütsgrund, die Sippenliebe, scheint Dich voll zu rechtfertigen. Du willst den Deinen nicht wehe tun, selbst wenn sie so verkommen sind, daß es ihnen einen Schmerz macht, wenn Du in Glaubenssachen nicht länger lügen willst? Wenn alle Deutschen so dächten, dann könnte der Plan: in 20 Jahren längstens jeden zur Romkirche und in 100 Jahren längstens jeden zur Beschneidung und Thora zu zwingen, wie er kein Märchen ist, sondern in den Köpfen vieler Besitzer des Weltleihkapitals besteht, ohne das geringste Hindernis durchgeführt werden! –

Hier ist ein sorgenvoller Brief einer Mutter. Sie kann die Kinder nicht allein unter die Schar der Christenkinder stellen, und nun kommen die Beispiele widerlichen Christenterrors, die auf das Haar dem Bolschewikenterror in Rußland gleichen, gegen den sich die Christen so sehr empören und Kreuzzüge predigen. Du willst also Dein Kind zur Feigheit und Glaubenslüge aufziehen. Recht so, dann wird es ein echter Deutscher, meinst Du nicht auch? Oder habe ich nicht recht, wenn ich sage, jedes Judenkind, was da selbst in Haß gegen die Gojim erzogen,

sich in die Klasse, die zum Teil im Abwehrhaß erwacht ist, setzt, steht über Deinen Kindern, Du hast kein Recht zum Freiheitskampf.

Doch was lesen wir hier? – *„Ich stehe voll überzeugt zur Deutschen Gotterkenntnis, wenn ich aber aus der Kirche träte, könnte ich lange nicht so viel wirken. Dann würden die Menschen, die ich so für unsere Idee gewinne, mich von vorne herein ablehnen"*. – So, so, also mit Hilfe einer Glaubensunehrlichkeit sollen die Kämpfer für *„der Wahrheit Sieg, der Lüge Vernichtung"* gewonnen werden, sollen überdies hiermit leichter als von überzeugungsernsten Kämpfern gewonnen werden?

Das müssen ja sehr wertvolle Menschen sein, die so besser zu gewinnen sind, die Euren Worten Deutschen Glaubens mit wachsendem Interesse zuhören, weil Ihr Ihnen mitteilt, daß Ihr aber dieser Überzeugung zuwider in der christlichen Kirche seid! Ihr habt Glück gehabt bei dieser Lebenserfahrung, daß Ihr Euch nicht an Deutsche Arbeiter gewandt habt! Sonst hättet Ihr vielleicht das Inhaltsgleiche zur Antwort bekommen, das ich einmal mit anhörte, als einer, der nicht aus der Kirche ausgetreten war, zu Arbeitern von seiner Deutschen Gotterkenntnis sehr schöne Worte sprach. Er bekam die Antwort:

„Wenn Du selbst noch herinnen hockst, warum red'st denn nachher solchene Sprüch?" –

Nun folgen noch einige Briefe, die den Christenterror auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens beweisen. Der Lehrer verliert, so fürchtet er, seine Stelle. Er möge an jene gemordeten „Ketzer" seines Blutes denken und sich schämen, ganz abgesehen davon, daß seine Angst unbegründet ist.

Andere Briefe beweisen einen ekelhaften wirtschaftlichen Christenterror, derselben Christen, die sich heute in den Blättern so sehr über Bolschewiken beschweren.

Doch da ist der Brief eines stolzen, freien Bauern. Ich kenne seinen wundervollen Deutschen Hof, hohe heilige Eichen überschatten das Haus. Es ist eine Lust, das schöne Deutsche Heim zu sehen! Du kannst von dem Glaubensbekenntnis nur die ersten vier Worte sagen, alles andere lehnst Du vollinhaltlich ab. Mein Buch: *„Deutscher Gottglaube"* ist der Reichtum Deines Hauses geworden und den *„Heiligen Quell"* sehnst Du und Deine Frau herbei. Aber Du kannst nicht aus der Kirche austreten, und meinst, ich wüßte nicht, wie *„schwer das auf dem Lande ist." „Alle würden uns über die Schulter ansehen, alle würden mit uns brechen"*. Ja, Du mußt sogar noch, wenn Du nicht von allen angefeindet werden willst – mit Deiner Frau die Kirche besuchen. – So? Das schreibst Du mir aus Deiner Stube; doch, nun laß uns einmal trotz, oder gar wegen des starken Sturmes zusammen hinaus unter die herrlichen

Eichen gehen, die Dein Dach überschatten, schon so lange Du lebst und weit länger noch! Der Sturm durchweht und durchzaust Dich, wie das nur so ein echter kraftvoller Nordlandsturm vermag, und Du mußt sehr laut rufen, wenn wir uns verstehen sollen. So, jetzt bitte rufe mir noch einmal jedes dieser schauerlichen, feigen, jammervollen Worte zu, die Du aus Deinem Deutschen Heim an mich geschrieben hast! Das geht schwer, rufst Du? Ja, es geht wohl sehr schwer, aber nicht etwa nur wegen des Sturmes! –

Wenn bei Kriegsbeginn Dein Dorf pazifistisch verseucht gewesen wäre und nicht die Strafe für den Deserteur gedroht hätte, sondern nur das *„über die Schultern Ansehen"* und verächtliche Naserümpfen pazifistischer Bauern, dann wärest Du wohl ein Drückeberger gewesen? Nein? Aber ist nicht Deine Feigheit in der Frage der Gotterkenntnis ebenso widerwärtig, wie der Verrat an der Verteidigungspflicht des Vaterlandes es gewesen wäre?

Und wenn die anderen so verkommen sind, daß sie Dir Deine Überzeugungstreue, ein ehrliches Bekennen zu Deiner Gotterkenntnis verächtlich nennen, während sie es hochachtbar genannt hätten, wenn Du trotz Deinem andersartigen Glauben in der Kirche geblieben wärest, wenn Du also tief unter jedem überzeugungstreu lebenden Juden gestanden hättest, dann stößt Dich das nicht ab und macht Dir den Entschluß nicht noch zur zweiten Notwendigkeit, sondern erschwert Dir Dein überzeugungstreues Handeln? –

Die hohen Eichen kann ich nicht von Deinem Heim nehmen, aber eins kann ich, Dich herzlich bitten, schicke mir meine Bücher und jede einzelne Nummer des *„Heiligen Quells"*, denn sonst helfe ich Dir ja Deine Überzeugungsuntreue bewußter zu begehen, Deine Seele muß daran zugrunde gehen! Das aber wollen diese Bücher und der *„Heilige Quell"* nicht, solchem Amt wollen sie nicht dienen! Wenn Du am Sonntagmorgen Dich mit dem Segen Jahwehs: *„Der Herr segne Dich und behüte Dich"*, aussegnen läßt, den der orthodoxe Jude an jedem Sabbathabend über seine Kinder spricht, und Sonntagmittag meine Bücher liest und überzeugt liest, in denen nachgewiesen wird, daß der Jahwehglaube unseres Volkes Unheil war, so müssen Du und Dein Weib und Deine Kinder seelisch zugrunde gehen. Ihr müßtet über Euer Haustor den Spruch schreiben: *„In diesem Haus lebt die schlimmste Lüge, die Lüge in der Frage der Gotterkenntnis"*. – –

„Laß mir Zeit, ein Bauer braucht Zeit, sich umzustellen", sagst Du mir. Da belügst Du nun Dich und verleumdest mich. Habe ich Dir nicht gesagt: *„Wer zaudert oder wehwund rückwärts schaut, darf noch nicht*

heim zu ihm" (zum Deutschen Glauben nämlich[3]), und nun willst Du Dir einreden, ich zerre Dich von dem Meilenstein, der Dir der heimatnächste ist, vorwärts?

Du bist ja aber in Deiner Überzeugung schon daheim! Du sagst mir nicht etwa: *„Ich hänge an Christus und an seiner Lehre"*. Sonst würde ich Dir geantwortet haben: *„Dann lasse Dich nicht verleiten, irgend welcher Mißstände halber aus der Gemeinde auszutreten, der Du innerlich angehörst! Mißstände können durch unwürdige Vertreter jeder Idee zustandekommen, sie sind kein Grund, sich von der Idee zu trennen, so lange man von ihr überzeugt ist!"*

Nein, diese Selbsttäuschung hat vor uns keinen Bestand. Du hast die Jahre der langsam werdenden Überzeugungsklarheit hinter Dir! Du bist feige, vor dem Verurteilen der aufgeblähten, unduldsamen, hochfahrenden, weil verjudeten Christen Deines Dorfes, hast Angst und wählst Lüge!

Da ist endlich noch ein anderer Brief vom Lande; auch hier volles Überzeugtsein von der Deutschen Gotterkenntnis, aber: *„Ich möchte, wenn ich tot bin, nicht wie ein Hund, ohne ein Wort des Pfarrers am Grab verscharrt werden."*

Im Namen aller treuen Wachhunde, die Deinen Hof in allen Jahren Deines Lebens so wohl schützten, daß Du getrost nach harter Arbeit schlafen konntest, lege ich Verwahrung ein gegen diese jüdische Verachtung der unterbewußten Tiere. Gewiß, sie haben keine bewußte Seele wie der Mensch, aber sie stehen haushoch über den meisten Menschen, die sich zu schreckhaften Zerrbildern umschaffen, und sie stehen turmhoch über jedem Menschen, der in den heiligsten Fragen der Glaubensüberzeugung in sich eine Lüge duldet! – Doch lass' weiter sehen!

Ja, der Jude hat es Euch seit Jahrhunderten so angewöhnt, daß geredet, immer geredet werden muß, wo nicht geredet wird, da ist doch keine Feier! Sogar bei dem ewigen, stummen Tode, dessen Feierlichkeit in dem unerbittlichen Schweigen des Mundes, der sich für immer schloß, seine erhabene stumme Sprache redet, da soll geredet werden! Gehaltvolle, warm erlebte, wahre Worte sind aber weihevoll, soll am Grab zum mindesten nicht gelogen werden? Der Geistliche wird Dich am Grab als *„treuen Christen"* feiern und die heilige Deutsche Erde soll über Deinen für immer verstummten Mund bei dieser schauerlichsten aller Lügen, für die Du allein verantwortlich bist, der Lüge in der Frage der Gotterkenntnis, gelegt werden? Wäre es nicht weihevoller, es würde geschwiegen und nicht gelogen, oder ein Freund käme und spräche nur die kurzen, inhaltsreichen Worte, daß ein wahrhafter, glaubenstreuer Freiheits-

3) Siehe Band 1 der Blauen Reihe „Deutscher Gottglaube".

kämpfer, der stets nach seiner Überzeugung handelte, gestorben ist? – Den Friedhof, sagst Du, werden die Christen Dir weigern? Gewiß, wie sehr sie das wollen, das habe ich selbst erfahren. Sie können es nach den Gesetzen aber gar nicht! Überdies möchte ich Dich daran erinnern, daß Deutsche heilige Erde überall geweiht ist, wo sie nicht durch Lügen in Glaubensfragen geschändet wurde.

Aus fernen Jahrtausenden ist uns ein Deutscher Grabstein erhalten, aus jener Zeit, da man noch nicht stets der *„Reden"* bedurfte, um zu feiern.

Auf diesem Grabstein stehen die Worte:

„Siegwart ist tot.
Er log nie".

Denkt einmal über die Schönheit und Feierlichkeit dieser Grabrede nach, die über Jahrtausende hin verkommene Nachfahren dieses Siegwartes erschüttern kann! –

Nur einmal spreche ich im *„Heiligen Quell"* über die furchtbare Glaubenslüge! Ihr seid nicht schuld an der Verworrenheit, aber sie kann nur durch klare Deutsche Sprache überwunden werden. Euch hat man nie in der Kirche gepredigt, daß Ungläubige und Andersgläubige lügen, wenn sie in der Gemeinde bleiben. Das hat sehr wichtige Gründe. Heute gibt es in Deutschland über 2 Millionen Ausgetretene, aber es würden von einem Tag auf den anderen 55 Millionen sein, wenn die Kirche jedes Mitglied, das das Dogma nicht mehr glaubt, bäte, von dieser Lüge des Verharrens abzusehen und die Kirche zu verlassen. So seid Ihr rund um Euch die gleiche Glaubenslüge gewohnt und wußtet nicht, was Ihr mit Eurer Unterlassung auf Eure Schultern ludet. Nun habe ich es Euch bewußt gemacht. Handelt Ihr nun nicht ehrlich, dann bitte ich Euch noch einmal von ganzem Herzen, legt meine Bücher weg, lest nicht im *„Heiligen Quell"*! Sie sind für die geschrieben, die nicht den Weg zur Deutschen Erkenntnis gefunden, und sind für die geschrieben, die schon diese Gotterkenntnis teilen, aber dann auch die Tat, den Austritt aus der Gemeinde der Andersgläubigen vollziehen.

„Seid klug wie die Schlangen ...!“

Das Jesuswort, *„seid klug wie die Schlangen“*, beachtet die christliche Mission; aber selten denkt sie daran, *„ohne Falsch wie die Tauben“* zu sein. Um die katholische Marienkongregation in Japan weiterzutragen, schlägt die katholische Mission seltsame Wege der List ein und rühmt sich auch noch obendrein in der ersten Januarnummer der Zeitschrift der Marienkongregation „Der Kranz“ dessen gar stolz. Da die heidnischen Japanerinnen nicht zum Katholizismus zu bewegen sind, so wird eben ein „Bund der Lilie“ von der katholischen Mission gegründet, der sich des Zeichens der Lilie als der verschleierten Andeutung der Mutter Gottes bedient und eine gleichnamige Zeitschrift herausgibt. Als Gruppenführerinnen wählt der Jesuitenpater strenggläubige japanische Kongreganistinnen, verlangt aber von den heidnischen Mädchen nicht Eintritt in die Kirche als Voraussetzung zum Beitritt zu diesem Verband, der auch „Muttergottes-Schwesternbund“ heißt und in Wirklichkeit eine Marienkongregation darstellt! O nein, man läßt sie ruhig **Heidenmädchen** bleiben und bearbeitet sie nun unmerklich so, ***„daß der Geist der Bewegung nicht von dem der Kongregation abweicht“***. Vor allem verwertet man zur Verbreitung dieser listreich verhüllten „Kongregation“ die Freiheitsbewegung der japanischen Frau. Da es trotz aller Mühe nicht gelungen war, in die Krankenhäuser einzudringen und heidnische Krankenpflegerinnen zu gewinnen, verwendet der Jesuitenpater listig die Achtung, die in Japan jeder Beamte genießt, und läßt eigens für zwei Katholikinnen des Bundes Visitenkarten drucken, auf denen er sie „Sekretärinnen des MuttergottesSchwesternbundes Akita“ nennt. Den Bund und seine Bedeutung kennen nun die Oberinnen der japanischen Krankenhäuser nicht, nehmen aber die „Sekretärinnen“ voll Achtung auf und lassen sie nun in den Krankenhäusern einen „Verein für Charakterbildung“ gründen, der ja, wie der schamlos seine List erzählende Pater sagt, *„doch gerade für die Krankenpflege so passend und notwendig“* ist. Zeitschriften und Statuten dieses Verbandes werden dann in den Krankenhäusern ausgelegt und – in fünf Krankenhäusern dieser Stadt hat nun die als „Verein für Charakterbildung“ verkleidete Kongregation schon Mitglieder.

Nachdem der Pater Aufsatzschreiber solchen ungeheuerlichen Trug berichtet hat, erzählt er weiter:

„Gar gern hätten wir auch eine Gruppe im Lehrerinnenseminar gehabt, aber an dieser Hochburg prallten alle Angriffe ab. Da kamen wir auf eine List. Eine der Führerinnen bat eine Lehrerin des Seminars, ihr Klavierunterricht geben zu wollen. Auf diese Weise kam sie nun oft ins Lehrerinnenseminar hinein. Da hörte sie eines Tages, daß die Schülerinnen einen Aufsatz geschrieben hatten über das Thema: ‚Mein Lebensideal' ... Bald war die Verbindung mit dieser Schülerin gefunden. Sie wurde ‚Marienkind'." (Heidnisches Marienkind!) *„In den Sommerferien erkrankte sie plötzlich und wurde in eins der Krankenhäuser in Akita eingeliefert. Hier war eine Krankenpflegerin auch ein ‚**heidnisches** Marienkind'. Diese meldete mir sofort die Erkrankung, und als es schlimmer wurde, empfing die Kranke die heilige Taufe. Eine halbe Stunde später starb sie! So hat die Himmelsmutter für ihr heidnisches Kind gesorgt."*

Seltsam, sehr seltsam! — All das schreibt der listreiche Pater ganz stolz. Heimlich werden die heidnischen Japanerinnen überrumpelt, meinen, nur einem Verband, der die Mutterschaft verehrt oder den Charakter bildet, anzugehören, und werden von der Kongreganistin dann dauernd bearbeitet und, falls sie plötzlich erkranken und gleich darauf im Sterben liegen, dann vom Jesuitenpater besucht und getauft! Seid klug wie die Schlangen, aber nicht ohne Falsch wie die Tauben! In fliegender Eile hofft man die Japanerinnen zu erfassen. Jungschwesterngruppen, Muttergruppen werden gebildet. Aber nur die zum Katholizismus bekehrten Führerinnen der Gruppen wissen, worum es geht; vor ihren ***„heidnischen"*** Volksgeschwistern stellen sie sich so, als ob dem heidnischen Glauben keineswegs der Haß der Romkirche gelte! Man läßt diese ***„heidnische Marienschwestern"*** bleiben und feiert sie in dem Deutschen Heft „Der Kranz" als willkommene Missionarinnen der Romkirche!

Neben solcher List verblaßt fast jene des protestantischen Missionars, der den Glauben, den Kult und die Moral der Neger Jahre hindurch erforscht, um den Missionaren die Teile des arteigenen Glaubens der Neger aufzeigen zu können, an welchen am leichtesten bei der Bekehrung eingehakt werden kann. Er sagt, er wolle seinen Amtsbrüdern möglich machen, als *„Afrikaner zu den Afrikanern"* zu kommen, wie es Paulus von der Mission verlangt habe! (Daher auch die Lehre vom „Heliand" dereinst; zu den Germanen mußte man eben als Germane kommen!)

Jüdische List, so nennt unser Blut solche Mittel und Wege! Wehe der Gotterhaltung in den Völkern, wenn es solcher List immer noch gelingt, Völker zu entwurzeln!

Aber die Gesetze des Rasseerbgutes im Unterbewußtsein stehen solchen Ansinnen im Wege, und der Erfolg bleibt daher überall im Vergleich zu den aufgewendeten Mitteln zurück. Die Volksseele der gesunden, noch nicht durch Weltlehren entwurzelten Völker arbeitet den Mühen der listreichen Hinweglockung vom artgemäßen Gottglauben oft siegreich entgegen, und so mußte denn der Jesuitenhauspater Bela Bangha jüngst feststellen, daß *„die heidnischen Religionen im wesentlichen starke Einbrüche des Christentums vollständig abgewiesen haben"*. Er meldet:

„Von den 200 Millionen Einwohnern Afrikas sind nicht ganz 6 Millionen Katholiken. Asien, dieser größte Erdteil, ist, vom katholischen Gesichtspunkt aus gesehen, noch immer sehr schwach bestellt, nur die Parias werden dort gewonnen. Von den 90 Millionen Einwohnern Japans und Koreas zusammen sind nur 200.000 Katholiken."

Vergleichen wir dieses Geständnis mit dem unermüdlichen listreichen Bemühen und der Ahnungslosigkeit der Völker in Bezug auf die Wirkungen der Annahme eines Fremdglaubens, besonders einer Weltlehre, die die Rasseeigenart nicht pflegen will und Rassereinheit nicht hütet, so dürfen wir schon unsere Freude an dem sicheren Schutz haben, den die „Instinktsicherheit", das heißt die vom Erbgut im Unterbewußtsein ausgehende Beratung des rassereinen Menschen bedeutet.

Dies hindert uns aber keineswegs daran, die große Auswirkung der Missionsarbeit hoch einzuschätzen und uns über die arglistigen Wege der Christenmission tief zu empören. Sie ist noch schlimmer als die grausame, gewaltrünstige Bekehrungsart früherer Zeiten. Und während Rom und der Protestantismus die Fangarme nach anderen Erdteilen ausstrecken, greift die Geheimmission der tibetanischen weltmachtgierigen Priester in Europa um sich, sich mit ebenso großer List des Rasseerwachens bedienend.

Der Sinn der christlichen Taufe

Wenn wir heute sehen, wie so viele Deutsche sich die Seele wund kämpfen, um erwachendes völkisches Leben mit dem Christenglauben zu vereinen, so findet das in einem nicht völlig klaren Auftreten des heutigen Christentums bezüglich des Sinnes der christlichen Taufe eine sehr wichtige Erklärung. Würden alle Christen wissen, was das neue Testament, das für sie unantastbares Gotteswort sein und bleiben muß, über die Wirkung und somit den Sinn der christlichen Taufe verkündet, so würden sie den gleichen Standpunkt einnehmen, wie wissende Juden und ernste Theologen beider christlicher Konfessionen, daß nämlich Christentum und völkisches Leben nur für ein Blut vereinbar ist, nämlich für das Blut der Juden, des nach der Bibel auserwählten Volkes. Noch viel klarer würde es ihnen natürlich sein, daß die Abwehr der Juden in ihrem volksfeindlichen Handeln gegen nichtjüdisches völkisches Wollen unvereinbar ist mit wahrer christlicher Frömmigkeit. Sofern das volksfeindliche Verhalten der Juden sich mit den Worten der Bibel deckt, befolgen auch sie dasselbe Gesetz, das bis auf den letzten Buchstaben zu hüten und zu erfüllen Jesus von Nazareth besonders versichert hat. Diese Tatsache wird, ganz wie die erstgenannte, dem Leser leicht erkennbar zu machen sein.

In den Kolonien der christlichen Völker treten die Missionare oft noch in gleicher Weise an die Eingeborenen heran, wie vor 1500 Jahren an unsere Vorfahren. Auf die Taufe kommt es an, von der in den christlichen Völkern, nach Einführung der Säuglingstaufe, weit weniger die Rede ist. Taufe ist nichtchristlichen Völkern gegenüber für Missionare oft wichtiger als Lehre. Dies beweist uns in erfreulicher Offenheit das protestantische Missionsblatt, „Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft 1933“, 92. Jahrgang. Dort heißt es:

„Der Ausbau des Gemeindelebens und die Wiederbesetzung der Stationen Okombahe und Otjimbingue müßte unbedingt erfolgen, zumal im Blick auf die außerordentlich rege Propaganda Roms. Der katholische Präfekt in Windhuk sagte vor drei Jahren schon, daß sie dort 123 Schwestern in der Arbeit hätten. Dabei zählte die katholische Bevölkerung nur 12.000 Seelen, von denen rund 10.000 Eingeborene sind. In

mehreren Feldberichten wird auf die katholische Gefahr aufmerksam gemacht. Br. Pardey in Grootfontein zeichnet verschiedene Einzelbilder, die die römische Gefahr illustrieren, und Br. Rethemeier schreibt von Gobabis, daß seine Gemeinde geradezu einem Aufsaugungsprozeß durch die Römischen entgegengehe ...

... Einer der Missionare schreibt: ‚Es scheint so, als ob die Römischen unsere augenblickliche Finanzlage für ihre Zwecke ausnutzen wollen. Das Geld scheint bei ihnen keine Rolle zu spielen, kommt es nicht aus Deutschland, legen sie halt ihre Daumschrauben bei einem anderen Volk an (Devisenschiebung kann ja auch gut helfen! D. V.). Noch vor drei Jahren war hier nichts von Angriffen von seiten der katholischen Mission zu spüren. Dann aber schickt die Missionsleitung einen jungen, fanatischen Pater. Taufen ist ihm alles, Unterrichten findet er nicht so nötig. Er hat es hauptsächlich auf die Kinder der Buschleute abgesehen und macht da keinen Unterschied, ob die Eltern in ihrem Unterricht sind oder nicht. Nur ein Beispiel, das mir von einer Mutter erzählt wurde. Die Mutter war mit ihren Kindern in unserer Unterweisung. Eines Tages spielt ihr ältestes Kind an der Viehtränke, die in der Nähe der Autostraße liegt. Da kommt plötzlich der Pater mit seinem Auto vorgefahren, sieht die Kinder, gibt ihnen Leckereien, beschwatzt sie, nimmt die Kinder mit zur Pumpe und tauft drei Kinder, lädt sie dann auf seinen Wagen und transportiert sie nach T. Dort führt er sie seiner Schule zu. Das ist vor zwei Monaten geschehen. Die Mutter weiß nicht, wo ihr Kind ist, hat auch nie etwas von ihm gehört. Es heißt auf der Hut sein und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die laxe Taufpraxis der katholischen Kirche abzuwehren und unschädlich zu machen.‘

Missionar Unterkötter schreibt: ‚Gestern habe ich an den Vorstand der Brüderkonferenz von Südwest einen Antrag gestellt zwecks Beschaffung eines Autos für die Station Tsumeb. Die Dringlichkeit habe ich durch mehrere Gründe motiviert. Da kommt zunächst die große Aktivität der katholischen Mission zur Sprache, die sofort nach Bekanntwerden unserer erfolgreichen Arbeit unter den Buschleuten der Station ein Auto zur Verfügung stellte. Nun erlebe ich es oft, daß der Pater mir zuvor kommt, da ich mit meiner Ochsenkarre nur langsam vorankomme, und mir Türen der Arbeit verschließt, die ich öffnen könnte, wenn ich ein Auto hätte. Dann bin ich mit meiner Ochsenkarre an die Polizeizone gebunden. Es ist mir nicht erlaubt, mit meiner Ochsenkarre ins Wildreservat Namutoni zu gehen, da eine Sperre für alles Rindvieh besteht ... Nur mit einem Auto könnte ich in dieses Gebiet kommen und die Arbeit tun. Die Gefahr besteht, wenn ich nicht bald mit einem Auto die Heiden aufsuchen und intensiv missionarisch unter ihnen arbeiten kann, die

katholische Mission mir wieder zuvorkommt und durch Geschenkartikel usw. die unmündigen Menschen dem Schoß der katholischen Kirche zuführt.'"

Dieser Bericht ist in vieler Hinsicht geradezu erschütternd. Wir nehmen selbstverständlich an, daß die Missionare hier die volle Wahrheit sagen, es würde ihnen sonst wohl bald übel ergehen, denn Rom liest ihre Angaben.

Christen wissen nicht, wie sehr sie in ihren Gemeindeblättern ungewollt das Christentum bekämpfen, indem sie es bloßstellen, denn die Gläubigen lesen ja ohne jede Kritik. Aber gar mancher Protestant, der diesen Bericht liest und erfährt, wie sehr es dem katholischen Pater vor allem auf die Taufe ankommt, wie sie ihm als die Hauptsache erscheint, wird dies auch „laxes Christentum" nennen, so wie es der protestantische Missionar bezeichnet. Er irrt sehr, der heiligmäßig lebende Pater weiß ebensogut, daß er christlich vorgeht wie die heiligmäßig lebenden Ordensbrüder und Ordensschwestern der Klöster katholisch vorgingen, die Geld aus dem Ketzerland nach dem Ausland schmuggelten, dem Kloster für katholische Zwecke retteten, der Kirche zum Besten handelten, wofür ein völkisches Deutsches Recht (Rom nennt das „Poenalrecht" s. Folge 6/1935 des „Am Heiligen Quell") sie nun mit Zuchthaus bestraft. Der heiligmäßig lebende Missionspater weiß noch ebenso gut wie die jüdischen Apostel vor 1900 Jahren, daß die Taufe ein jüdischer Geheimsinn des Christentums ist und es auf sie weit mehr ankommt als auf das „lehren". Der protestantische Missionar, der ihn rügt, hat vergessen, daß diese Auffassung auch ihren Ausdruck findet in der im 13. Jahrhundert eingeführten Sitte, wehrlose, urteilslose und noch völlig zur religiösen Überzeugung unfähige Säuglinge zu taufen und sie daraufhin zur Christengemeinde gehörig zu zählen, so daß sie als mündige Menschen, wenn sie zum erstenmal fähig wären, über ihre Zugehörigkeit zu entscheiden, aus solcher Gemeinschaft austreten müssen, statt dann erst nach eigener religiöser Überzeugung eine Gemeinschaft zu wählen und sich, wie das sonst üblich ist, mit eigenhändiger Unterschrift anzumelden!

Das „taufen" ist wichtiger als das „lehren", der heiligmäßig lebende Pater hat recht, und ganz wie er verfuhren auch die Missionare einst in unserem Volk. Mit Waffengewalt wurden die nordischen Herzöge und Könige bekämpft, bis sie und ihre Mannen endlich gezwungen werden konnten, sich taufen oder morden zu lassen. Was sie sich unter der Christenlehre dachten, hatte recht geringe Bedeutung, und ganz dementsprechend lautete in der Altmark noch im 13. Jahrhundert ein Erlaß: ***„Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt."***

Er lautete also keineswegs: *„Wer die christliche Lehre nicht glaubt, wird erhängt.“*

Die Taufe war das Wichtigere, und damit man endlich mit den empörungsweckenden Todesstrafen ein Ende machen konnte, führte man eben im 13. Jahrhundert die Taufe, der Säuglinge ein! Abertausende von Christen wissen nicht, daß diese nicht in der Bibel angeordnet ist, Abertausende wissen nicht, daß sie so spät erst eingeführt wurde, und warum sie eingeführt werden mußte. Aber unter Millionen weiß kaum ein einziger Christ, was diese Taufe eigentlich bedeutet. Als wir in Ludendorffs Volkswarte F. 26/1931 (bei deren Verbot guter Klosterwein für jubelnde Römlinge floß) den jüdischen Sinn der christlichen Taufe bekanntgaben, erwähnten wir auch, daß ein Jude dem Feldherrn, der nachgewiesen hatte, daß das Freimaurerritual Nichtjuden zu künstlichen Juden mache, schrieb, er sei ja selbst ein „künstlicher Jude“, da er christlich getauft sei. Damals glaubten viele Christen, wohl könne dies jüdische Auffassung sein, christliche sei es sicher nicht! So mögen sie sich denn den Sinn der christlichen Taufe von dem christlichen Katechismus und dem neuen Testament lehren lassen!

Es steht in dem Heidelberger Katechismus, herausgegeben von der Synode Mörs, 20. Auflage, Homberg (Niederrhein) 1933:

Frage 74: Soll man auch die jungen Kinder taufen?

„Ja, denn weil sie sowohl als die Alten in den Bund Gottes und seine Gemeinde gehören und ihnen in dem Blut Christi die Erlösung von Sünden und der heilige Geist, welcher den Glauben wirkt, nicht weniger denn den Alten zugesagt wird, so sollen sie auch durch die ***Taufe, als des Bundes Zeichen der christlichen Kirche einverleibt werden, wie im Alten Testament durch die Beschneidung geschehen ist, an welcher Statt im neuen Testamente die Taufe ist eingesetzt.***“[1)]

Die Aufnahme aller judenblütigen Knaben in den jüdischen Bund mit Jehowah durch die Kulthandlung der Beschneidung wird also hier im Heidelberger Katechismus als der Sinn der christlichen Taufe genannt.

Betrachten wir nun, um den Sinn der christlichen Taufe, wie das neue Testament ihn viel ausdrücklicher und vollständiger nennt als dieser Katechismus, ganz zu verstehen, zunächst einmal den jüdischen Sinn der Taufe.

Über ihn erfährt der christliche Theologe in ausführlichen Büchern über die jüdischen Gesetze alles Nähere. Er hört, was in dieser Taufe mit dem Erbblut aller Nichtjuden geschieht, er erfährt, weshalb ein Nichtjude durch solche Kulthandlungen keineswegs dem auserwählten Juden gleichgestellt erachtet wird, sondern daß er nur durch Taufe und andere

1) Hervorhebung vom Verfasser.

Kulthandlungen erreichen kann, Fremdling der Gerechtigkeit, jüdischer Hausgenosse ohne jüdische Rechte zu sein.

In dem ausführlichen Werk von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priester-Gesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend wiedergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit",

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet, mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein."

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein *„Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen"*.

Nach empfangener Taufe *„ward Gott dem Herrn gedankt und ein Segen gesprochen"*.

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte *„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*[2]*, dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählich ins Abnehmen bringen wollte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N. T. verordnet ..."*

Ausdrücklich wird also hier die christliche Taufe als die vom Juden herrührende sakramentale Handlung bezeichnet, und was war ihr Sinn?

Diese Taufe war ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit", zum „Judengenossen". Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt", der Einweihung, der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nicht jüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und, *„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande"*, denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, der jüdischen

---

2) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahmeritual in eine Religionsgemeinschaft, diesen Sinn hat aber der **Jude** verfälscht und die Taufe zu einem **Aufnahmeritual in seine Volksgemeinschaft** und damit zugleich zu einem Ritual für die **Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft** gemacht. - Siehe auch das Werk „Erlösung von Jesu Christo" von Frau Dr. Mathilde Ludendorff.

Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des jüdischen Wortes „Schmaden", es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und für den Juden nur ein Teil einer aus drei Kulthandlungen bestehenden Einweihung der Nichtjuden zum „Fremdling der Gerechtigkeit". Erst durch die Ergänzung dieses „Ausrottens" des unreinen Gojimblutes durch Beschneidung und Opfer, hat nach jüdischem Blutdünkel der Nichtjude den Vorzug, Fremdling der Gerechtigkeit, das heißt Jude ohne jüdisches Bürgerrecht zu sein.

Durch Christi Kreuzestod ist das nach dem Glauben der Christen anders geworden. Johannes Lundius hat freilich recht, der alte jüdische Sinn der Taufe ist erhalten, die Unreinheit des Erbblutes wird unter dem tarnenden Titel der Austilgung der Erbsünde ausgerottet und ausgetilgt, aber Christi Kreuzestod hat die segnende Wirkung der Taufe erheblich bereichert. Nach christlichem Glauben bewirkt die Taufe außer der Austilgung des unreinen Erbblutes mit der Erbsünde und somit Schutz vor den Klauen des Teufels noch weit „Größeres". Wie der Heidelberger Katechismus versichert, ist sie auch der Ersatz der jüdischen Beschneidung, doch daß sie es nur sei, ist falsch vom Katechismus ausgedrückt, denn es steht anderes im neuen Testament zu lesen, was der Heidelberger Katechismus vergessen hat, seinen Gläubigen ausdrücklich mitzuteilen! Aber soviel enthüllt er doch, daß die christliche Taufe Ersatz der Beschneidung der Juden, nicht aber jener der Nichtjuden bei deren Einweihung ist. Der Jude und Apostel Paulus drückt diese Tatsache deutlicher aus. Ja, er kann sich gar nicht genug daran tun, zu versichern, daß durch die christliche Taufe den Nichtjuden die Beschneidung der Judenblütigen voll ersetzt wird. Dies ist in recht buchstäblichem Sinne gemeint, denn wir hören, daß der christliche Täufling durch die Taufe, durch die Vermittlung Christi Anteil an dessen Beschneidung habe, also den jüdischen Ritus erfülle und gleichzeitig auch durch die Vermittlung Christi nun auch Abrahams Samen, das heißt dem Blut nach Jude und somit auch erbberechtigt ist. Er ist nach Christenglauben „Erbe". Aus der Fülle der Bibelworte, also der nach Christenglauben unantastbaren Gottesworte, die diese Grundlage der christlichen Sinndeutung der Taufe bezeugen, führe ich hier nur einige an. Der Apostel Paulus schreibt in Galather 3, 27-29:

„Denn wie viele eurer getauft sind, sie haben Christus angezogen.

Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu.

Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der

Verheißung Erben.*“*[3]

Wie sehr bei dieser Auslegung der Taufe durch den christgläubigen Juden Paulus an den alten jüdischen Bund des jüdischen Blutes mit Jehovah gedacht wird, wie sehr der Heidelberger Katechismus darum recht hat, wenn er die Taufe den Ersatz der Beschneidung der Judenblütigen für die Aufnahme in den Bund mit Jehovah nennt, das bekunden die Worte Galather 5, 2-4:

„Siehe, Ich, Paulus, sage euch, wo ihr euch beschneiden lasst, so ist euch Christum kein nütze.

Ich zeuge abermal einem Jeden, der sich beschneiden lässt, daß er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu tun.

Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt und seid von der Gnade gefallen.“

Wie voll bewußt ferner der Jude Paulus daran festhält, daß die Taufe, dieser Ersatz der Beschneidung, die Christen zu an Christo gläubigen Juden macht, das zeigen die Worte in Römer 2, 28-29:

Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht.

Sondern das ist ein Jude, der es inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht.“

Stolz und dankbar sind die bewußten Christen, die es wissen, daß ihr Erbblut in der Taufe ausgerottet und sie durch Christo Abrahams Same und beschnittene Juden durch die Taufe wurden. Beschneidung des Herzens ist ihr Ziel! Paulus, der ihnen diese tröstliche Botschaft bringt und behauptet, er achte es für seine Person um Christi willen als einen „Dreck“, daß er aus Benjamins Stamm sei, da nur der Glaube an Christo Juden und Nichtjuden vor Verdammnis schütze, versäumt als Vollblutjude doch nicht, immer wieder die großen Vorzüge zu betonen, die dem Juden gegeben wurden. Römer 9, 4 sagt er:

„Die da sind von Israel, welchen gehört die Kindschaft und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißung.“

Damit aber „die im Herzen Beschnittenen“, künstlich zu „Abrahams Samen“ gemachten, christlichen Täuflinge, bei denen das unreine Erbblut ausgerottet ist, sich nicht etwa anmaßen, zu vergessen, wie sehr sie trotz Taufe und Erlösung durch den Glauben an Christo sogar ungläubigen Juden nachstehen, sagt der Jude Paulus im Römerbrief 11, 13-18:

„Mit euch Heiden rede ich ...

Ob ich möchte die, so mein Fleisch sind, zu eifern reizen und ihrer

---

3) Hervorhebung vom Verfasser.

etliche selig machen ...

Denn so ihr Verlust der Welt Versöhnung ist, was wäre das anders, denn das Leben von den Toten nehmen?

Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig, und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig.

Ob aber nun etliche von den Zweigen zerbrochen sind, und du, da du ein wilder Ölbaum warst, bist unter sie gepfropft und teilhaftig geworden der Wurzel und des Saftes des Ölbaumes.

So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmst du dich aber wider sie, so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel dich ...“

Der christgläubige Jude Paulus kann sich also nicht vorstellen, daß seine Blutsgeschwister alle unbelehrbar sind, denn er sagt: das Leben kommt uns allen vom Judenblut, dann kann dieses aber auch nicht tot sein. Nur einige Zweige dieses edlen jüdischen Ölbaumes sind abgebrochen. Judenblut ist heilig von der Wurzel aus. Judensaft ist edel von Anbeginn an und dringt in die aufgepfropften wilden Zweige, die getauften Nichtjuden. Diese haben dank der christlichen Taufe nun teil an dem edlen Judenblut, das aus der Wurzel, dem jüdischen Volk kommt, sie sind Samen Abrahams geworden. Ihr unedles wildes Blut haben sie verloren, denn sie wurden ja von ihrer Wurzel, ihrem Volk, ihrem Blut durch die christliche Taufe für immer getrennt! Haben sie nun auch teil an all dem Segen, der auf dem Judenblut ruht, so sollen sie nicht sich anmaßen, dem nicht christgläubigen Juden (den abgebrochenen Zweigen des edlen Ölbaumes) gegenüber Hochmut zu empfinden! Sie selbst sind ohne das Judenblut verloren, ohne jede Lebenskraft, sie müssen sich vom Judenblut nähren und tragen lassen. Wohl aber kann die Lebenskraft spendende Wurzel: das jüdische Volk, ihrer, der aufgepfropften Zweige des „wilden Ölbaums“ (der getauften Gojim) entraten (du trägst die Wurzel nicht!).

Das ist deutlich gesprochen, und da ist etwas mehr vom jüdischen Blutsdünkel zutage getreten, als es wohl für den Heidenapostel angebracht war. Aber gefährlich war das nicht, denn denen, zu denen er sprach, war durch die Lehre tatsächlich der Zusammenhang mit ihrem Blute ausgetilgt, sie waren, wie Paulus sagt, von ihrer Wurzel abgeschnittene Zweige, oder, **„herauserlöst“** aus ihrem Volk. (Offenbarung Joh. 5, 9-10.) Die Schändung ihres Blutes empfanden sie nicht mehr.

Fassen wir noch einmal das erschütternd Ernste zusammen:

Nach den Grundlagen des Christenglaubens, den Verkündungen des neuen Testaments, hat die christliche Taufe der Nichtjuden den Sinn, den Menschen völlig von seinem Erbblut zu trennen, dies nicht mehr durch

seine Adern fließen zu lassen, ihn dagegen aus dem jüdischen Volk, als der heiligen Wurzel, mit dem edlen Saft des Judenblutes zu durchdringen und ihn dadurch erst zu veredeln und **lebensfähig** zu machen. Sie hat ferner den Sinn, daß der Nichtjude durch die Vermittlung des beschnittenen Juden Jesus Christus teil hat an der Beschneidung und durch die Taufe Abrahams Same wird, also als Judenblut auch teil hat an dem Bund Jehowahs mit den Juden. Zu seiner Erlösung freilich reicht die Taufe nicht aus, hier muß ganz wie bei dem Vollblutjuden der Glaube an Jesu Christo noch hinzukommen.

Ja, die Taufe ist für alle, die an deren Wirkung glauben, wichtig, sehr wichtig! Mit Millionen von Nichtjuden wird solche Kulthandlung vollzogen. Wie sollte der Jude es begreifen können, daß sich christlich Getaufte wider die „heilige Wurzel" mit dem „edlen Saft", die alle diese Täuflinge „trägt", wenden, um das „Fressen der Völker", die Verheißung, das Erbe des Juden, in letzter Stunde abzuwehren?

Heute weiß die Wissenschaft, daß das Erbblut des Täuflings dem Zugriff der Taufenden unerreichbar ist. Ich zeigte in meinen Werken die heilige göttliche Aufgabe, die das Erbgut im Unterbewußtsein der Seele, auch der des Getauften, erfüllt. Aber ich mußte auf die ungeheure Gefahr für das Gotterleben der Menschenseele hinweisen, die dadurch entsteht, daß der Mensch künstlich von der segensreichen Wirkung des Erbgutes getrennt wird. Nicht durch die Taufe, wohl aber durch die Suggestionen eines Fremdglaubens, in diesem Fall der Christenlehre, wird also der Mensch von seiner „Wurzel" losgerissen und ist dann hilflos den seelischen Gefahren gegenüber und jeder Entartung, auch der des Blutsverrats, nur zu sehr ausgesetzt. Ich sagte, sein Erbgut der Ahnen, seine Volksseele „ist in ihm verschüttet" durch die Fremdlehre. Keine Lehre des Christentums besorgt dieses traurige Amt so gründlich wie die Lehre über den Sinn der Taufe. Wer sie kennt, wie die meisten Theologen beider Konfessionen, und es fertig bringt die Kindlein seines Blutes dennoch zu taufen – sein Blut unreiner, unedler zu nennen als das der Juden, und das Kind deshalb zu Abrahams Same macht, der ist seinem Volk innerlich abgestorben, ob er das weiß oder nicht.

Doch nach diesen so erschütternd ernsten Feststellungen wollen wir zu dem Ausgangspunkt der Betrachtung, dem Missionar Unterkötter und seinem Amtsbruder zurückkehren. Ihr Zorn darüber, daß sie hinter dem Auto mühsam und langsam mit der Ochsenkarre trecken müssen, ihnen alle Buschmannkinder zur katholischen heimlichen Taufe durch Guzerl*) weggeködert, vorweggefischt werden, hat ihren Sinn so sehr verwirrt, daß sie dem Pater aus der eiligen Taufe heranwachsender Kinder und

*) Anm. M.K.: Kekse, Süßigkeiten

dem nachträglichen Unterricht den Vorwurf machen, er nähme es mit der Taufe zu wichtig und dem Unterricht zu unwichtig! Wie denn, ihr Missionare, habt ihr nicht mit Abertausenden von Pastoren und Priestern in der Heimat die Gepflogenheit geübt, Säuglinge, die weder Sprache verstehen noch sprechen können, zu taufen[4)], um erst jahrelang danach mit dem Unterricht beginnen zu können? Der Pater konnte doch wenigstens sofort nach der Taufe schon unterrichten. Und was nun das Taufen gegen den Willen der Mutter betrifft, so scheint ihr nicht zu wissen, wie viele eurer Amtsbrüder schon versucht haben, Deutschgottgläubige Kinder gegen den Willen ihrer Erzeuger zum christlichen Unterricht zu zwingen, obwohl dies gegen die herrschenden Gesetze verstößt.

Grund zur Entrüstung, ja, noch zu manchen anderen Regungen ist da freilich genug, aber nicht für den Missionar Unterkötter, dem wir im übrigen ein Auto wünschen, damit katholische Menschenfischerei mit Hilfe von Guzerl und die Taufe mit anschließendem Kinderraub von der protestantischen Menschenfischerei auch manchmal rechtzeitig eingeholt werden kann!

---

4) Es wurde sogar die Taufe der Frühgeburten anempfohlen!

„Aber die christliche Ethik...!“

Die Zahl der Menschen, die sich „christlich“ nennen, aber kein Wort der christlichen Lehre mehr glauben, zählt nach Millionen. Wie kommt es, daß die Mehrzahl all dieser völlig ungläubigen Namenschristen dennoch das Christentum für unerläßlich für das Volk hält? Hören wir sie selbst, so wiederholen sie immer die gleichen Behauptungen:

„Das Volk braucht die christliche Ethik, sie ist nun einmal die höchste in dieser Welt, und ohne sie würden die Völker in Entartung verfallen.“

Es wird in allen literarischen Ergüssen diese ungeheuerliche Behauptung wie eine Wahrheit wieder und wieder den Menschen gegeben, und da nun einmal die Art der christlichen Aufzucht das eigene Nachdenken über das, was vorgeplappert wurde, abgewöhnt, so sind sie überzeugt, daß sie eine unantastbare Wahrheit hören.

Viel haben Christen der vergangenen Jahrhunderte getan, um einer so ungeheuerlichen Behauptung einige Wahrscheinlichkeit zu geben. Sie haben z. B. die in der Bibliothek von Alexandria gesammelten griechischen Übersetzungen indischer und persischer Quellen, aus denen jüdische Schreiber des alten und neuen Testamentes im 2. Jahrhundert n. u. Ztr.*) so eifrig entlehnten, vernichtet, und so können alle Christen von heute nur auf dem Umweg über Indien Einblick in die Tatsachen erhalten, die ich in meinem Buch „Erlösung von Jesu Christo“ nachgewiesen habe. Wesentliche Bestandteile der sehr unvollkommenen indischen Ethik, wie sie im Gesetzbuch Manus, in den Lehren der Bhaktireligion, in der Krischna- und der Buddhalehre enthalten sind, sind in die Bibel als „christliche Ethik“ gewandert. Das könnte heute jeder durch das genannte Buch ersehen, aber man urteilt lieber ohne Kenntnis und verurteilt entsprechend den der Wahrheit Hohn sprechenden Behauptungen christlicher Geistlicher. Es kostet auch weniger Zeit, ist leichter, bequemer und auch dem Fortkommen in der Welt weit zuträglicher, in das Horn zu blasen wie andere und einfach zu behaupten, die christliche Ethik ist die höchste, die den Menschen je gegeben wurde, und ohne sie würde das Volk sittlich entarten. Was kümmert es alle die Menschen, die solches behaupten, daß die heidnischen Völker und auch ihr eigenes Volk

*) Siehe „Das große Entsetzen – Die Bibel nicht Gottes Wort“, Ludendorffs Verlag.

nach der Annahme des Christentums in einem unheilvollen Grad entartet sind? Es würde gar nicht so viel Mühe machen, sich dies beweisen zu lassen, obwohl die Christen die meisten römischen Urteile über unsere Ahnen vernichteten und deren Kulturwerke durch Ludwig den Frommen, nachdem sie gesammelt waren, verbrannten und Chroniken fälschten. Es bleiben Zeugnisse genug, die uns das gleiche bezeugen, was uns die Ethnologen aller Länder gründlich nachgewiesen haben, daß nämlich die Völker, die man von ihrem artgemäßen Glauben trennte, um ihnen das Christentum aufzunötigen, in unheimlichem Grade moralisch entartet sind. Für unser Volk führe ich als Beweis hierzu das an, was Tacitus über unsere Vorfahren sagte:

„Des Germanen Ehe ist streng, er ist der einzige Nichtrömer, der einem Weib die Treue hält."

„Spät erst gelangt der Jüngling zum Liebeserleben, daher später seine unerschöpfte Manneskraft. Auch mit den Jungfrauen eilt man nicht, sie leben in der gleichen Weise."

Ferner das Wort Julius Cäsars:

„Die Germanen erachten es als Schande, sich vor dem 20. Jahr" (der Zeit des Eheschlusses) „dem anderen Geschlechte zu nahen. Dabei leben sie gar nicht etwa getrennt voneinander."

Ich verweise ferner gerne darauf, daß noch im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ein römischer Bischof von den ungetauften Germanen berichtet:

„Wo die Goten hinkommen, da herrscht Keuschheit, und wo die Vandalen hinkommen, da werden sogar die verderbten Römer keusch."

Ferner berichtet Tacitus, daß es eines geschriebenen Gesetzes bei unseren Vorfahren nicht bedurfte, sondern daß ihre Selbstbeherrschung die Erfüllung des Sittengesetzes verbürgte. Will also der Christ sein Dogma als eine Wahrheit verteidigen, daß die christliche Ethik den Völkern nötig sei, weil sie deren Halt vor Entartung wäre, so schlägt er den Tatsachen der Weltgeschichte ins Gesicht. Diese beweist das Gegenteil.

Aber ich habe in meinen Werken gründlich nachgewiesen, daß Entwurzelung aus dem arteigenen Glauben und Aufdrängen von Fremdlehren immer den sittlichen Halt eines Volkes auf das höchste gefährden, da jede Rasse entsprechend der Eigenart ihres Erbgutes andere Wege zum Einklang mit dem Göttlichen geht. So bedarf es denn noch einer Prüfung der christlichen Ethik, denn gegen ihren Wert beweist an sich die Tatsache der Entartung aller zum Christentum bekehrten Völker noch nicht Genügendes. Es kann sich hier nicht darum handeln, daß ich die eingehende Gegenüberstellung der moralischen Wertungen meiner Gotterkenntnis mit der christlichen Ethik und mit jener der tatsächlichen

Quellen so vieler Lehren der Bibel, nämlich den indischen Religionslehren, hier noch einmal gebe; sie sind so kurz wie möglich in meinem Buch „Erlösung von Jesu Christo“ gebracht worden und ertragen keine weiteren Kürzungen. Es soll sich für uns hier nur darum handeln, die herrschenden Suggestionen über die christliche Ethik ohne jede Forderung der Vollständigkeit der Betrachtung kurz zu prüfen, nur bedacht, auch dem überarbeiteten und einer längeren Prüfung abholden Volksgenossen einiges von der völligen Unhaltbarkeit seiner Behauptung anzudeuten.

Die in unserer Schrift „Das große Entsetzen – Die Bibel nicht Gottes Wort“ enthüllte Entstehung der ganzen Bibel vom 2. Jahrhundert v. u. Ztr. bis zum 3. nach Christi aus bunt zusammengewürfelten Quellen und Überlieferungen erklärt, weshalb die Bibel eine geschlossene klare Ethik überhaupt nicht enthalten kann. Aus mündlicher jüdischer Überlieferung, aus persischen und indischen Religionsschriften, aus einzelnen Lehrsprüchen des jüdischen Talmud, aus griechischen Anschauungen sind zum Teil sehr verzerrte Entlehnungen vorgenommen und bunt durcheinandergewürfelt, wie ich dies für die Evangelien des neuen Testamentes in meinem Buch „Erlösung von Jesu Christo“ eingehend nachwies.

Das „alte“ Testament, das in der Mehrzahl seiner Bücher ebenso jung ist wie das neue, wird gewöhnlich von den Christen nicht gern als Quelle der christlichen „höchststehenden Ethik“ genannt, obwohl die beiden christlichen Kirchen sich dazu bekannt haben, daß das neue Testament auf dem alten aufbaut, und obwohl Christus in der Bergpredigt ausdrücklich betont hat, daß das jüdische Gesetz durch ihn bis auf den kleinsten Buchstaben erfüllt werden soll. Er sagt in Matthäus 5, 17-18:

„Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“

„Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß der Himmel und Erde vergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß alles geschehe.“

Nicht also wegen des Festhaltens der Geistlichen beider Konfessionen an dem alten Testament und seinem Gesetz, sondern wegen dieses von Jesus von Nazareth in der Bibel, dem „Wort Gottes“, übermittelten klaren Ausspruches ist das alte Testament und seine Ethik zur Grundlage für die Christen erhoben. Es birgt dreierlei ethische Lehrquellen:

1. Die zehn Gebote, die aus den sogenannten Gesetzen des Moses von den Christen herausgegriffen sind, während sie das elfte schon schamhaft verschweigen müssen, sind verstümmelte und verkümmerte Entlehnungen aus Gesetzen Zoroasters und Gesetzen Manus, die Jahr-

tausende älter als die älteste Niederschrift des alten Testamentes sind. Sie enthalten im großen und ganzen in recht verkümmerter Form ein paar Sittengesetze fast aller Völker, ohne die ein Gemeinschaftsleben nicht recht vorstellbar ist, nämlich die Wahrung des Eigentums, einschließlich der Achtung vor der Ehe eines anderen, die Wahrung des Lebens und das Unterlassen der Verleumdung der Volksgenossen. Dabei leisten sie sich irdische Lohnverheißung für die Selbstverständlichkeit der Ehrung der Eltern, die in allen nichtchristlichen Völkern, ohne solche Verheißung, selbstverständliche Sitte ist. Das einzige, was diese verstümmelten Entlehnungen Neues bergen, ist der Befehl des jüdischen Gottes Jahweh („Jehovah"), anderen Göttern nicht zu dienen, der unter Hinweis auf erwiesene Wohltaten gegeben wird! Das es sich hier um „höchste ethische Gesetze" handele, die außerhalb der Bibel nicht gegeben seien, kann der verblendetste Christ in unseren Tagen nicht mehr glauben. Erst recht wird er dies nicht von den jüdischen Priester- und Opfergesetzen, die sich in den sogenannten fünf Büchern Mose befinden, behaupten können.

2. Mit der zweiten Quelle ethischer Belehrung, durch vorbildliche Menschen, steht es aber noch schlimmer. Es wird soviel Unzucht in diesem Buch berichtet, wie selten in irgendeinem anderen Buch der Welt. Da nun das alte Testament immer wieder beteuert, daß Jahweh („Jehovah") den Ungehorsam seines Volkes auf das schwerste bestraft, so müssen alle die Taten der Zügellosigkeit und Triebentartung, die keineswegs von Jahweh („Jehovah") getadelt oder bestraft werden, auf die Gläubigen in dem Sinne wirken, als seien sie nicht strafbar, nein, als sei all dieses ohne jeden Ausdruck der Ablehnung oder des Tadels berichtete ungestrafte Handeln der jüdischen Erzväter und Könige usw. eher nachahmenswert. Wenn z. B. Jahweh die Städte Sodom und Gomorra wegen ihrer Laster durch Feuer und Schwefel dem Erdboden gleichmachen, alle Einwohner dabei vernichten will, und Abraham vergeblich um die Schonung eines Teiles der Einwohner bittet, so muß der Leser überzeugt sein, daß die Einzigen, die von den Engeln Gottes dann gerettet werden, nämlich Loth, seine Frau und seine Töchter, in den Augen dieses Gottes besonders edel und rettenswert sind. Erfährt er nun im nächsten Kapitel (1. Moses 19), daß dieser Gott zwar das Weib des Loth, nur weil es sich umgedreht hat, um die untergehende Heimat noch einmal anzublicken, zur Strafe in Salz verwandelte, während Loths Töchter, die ihren Vater betrunken machen, um Blutschande mit ihm zu begehen, ebenso wie der Vater selbst, völlig ungestraft bleiben, so ist mit dieser Aufeinanderfolge der Erzählungen bei derartiger Auffassung von Gott und seinen Strafgerichten Erlaubnis gegeben, es in ähnlicher Lebenslage Loth und seinen Töchtern gleich zu tun! Wenn in den letzten

Jahrhunderten die Geistlichen über die willkürlich nachträglich abgetrennten Kapitel Überschriften schrieben, die in Widerspruch mit solcher Ethik stehen, so müssen wir das als willkürliche, ja ungeheuerliche Eingriffe und Fälschungen des „Wortes Gottes" zurückweisen. Das genannte Kapitel 1. Mos. 19 erhielt z. B. Die Überschrift: „Vertilgung Sodoms, Loths Errettung und Sündenfall". Das ist eine grobe Fälschung! Jahweh sieht in solchem Verhalten dieser Juden keinen Sündenfall, tötet keinesfalls den einzig aus Sodom und Gomorra Geretteten und seine Töchter wegen Entartung, sagt ihnen auch kein strafendes Wort, die Bibel berichtet nur die Namen der Stämme, die aus dieser furchtbaren Unzucht hervorgingen. Ganz solcher Art „Ethik" entsprechend wird ohne jede abfällige Beurteilungen oder ohne Bericht von Strafen Jahwehs, nein, sogar unter Mitteilung von Belohnungen der Missetäter und Bestrafen der Unschuldigen, das zweimalige Verkuppeln der eigenen Frau an fremde Könige mit Hilfe der Lüge, daß sie die Schwester sei, vom Erzvater Abraham berichtet. Er wird mit Gütern reich belohnt, nur der betrogene König wird von Jahweh bestraft. Das ist eine sehr gründliche „ethische" Belehrung bedenklichster Art. Sie steht der Verherrlichung der Lebensweise der Könige Saul, Salomon und David ebenbürtig zur Seite und ebenso der Erbschleicherei und Betrügerei des Erzvaters Jakob, Taten, die den Segen Jahwehs keineswegs von ihm nehmen. Solche furchtbare „ethische" Belehrung wird durch die Erzählung von Hiobs Frömmigkeit und Geduld im Erleiden von Schicksalsschlägen wahrlich nicht wett gemacht. Niemals also wurde so dreist und kühn die Wahrheit auf den Kopf gestellt, als wenn man behauptet, daß das alte Testament den Völkern die erste und noch dazu eine hohe Ethik geboten hätte.

3. Noch schlimmer aber steht es hierum, wenn wir nun noch die dritte Quelle der ethischen Belehrung in diesem Buch, das „Wort Gottes" unmittelbar übermitteln will, betrachten. Was da in den Büchern Mose, in den Propheten und in den Psalmen an schauerlicher Rachsucht, an grausamstem Mordwillen gegen alle ungläubigen Völker, an Haß, an Mitteilungen Jahwehs, daß er die Feinde mit List und Lüge überwinden will, geschrieben steht, ist unseren Lesern nur allzu bekannt. Ich habe eine Auswahl solcher „Gottesworte" in meiner Schrift „Verschüttete Volksseele" zusammengestellt.

Angesichts solcher furchtbaren Ethik des alten Testamentes wird im Widerspruch zur ausdrücklichen Versicherung Jesu (s. o.) die Suggestion gegeben und sitzt in vielen Millionen Menschen, die nicht mehr an das Christentum glauben, zur Stunde noch eisern fest, das neue Testament gäbe eben eine ganz entgegengesetzte Ethik: ***„Das Christentum ist die Religion der Liebe und des Friedens"*** heißt dann die Auskunft. Hätten

die Juden im 2. Jahrhundert u. Ztr. nur aus indischen Lehren der Bhaktireligion, aus den Buddhalehren und Krischnalehren entlehnt, wie es für so viele Stellen, Gleichnisse und Lehren des Jesus von Nazareth einwandfrei nachweisbar ist (s. „Erlösung von Jesu Christo"), dann könnte das Christentum wie die Lehre Krischnas und Buddhas vor allem eine Religion der grenzenlosen, wahllosen, vor keinen sittlichen Forderungen haltmachenden Menschenliebe genannt werden. Lehrte doch Krischna:

„Gleich der Erde, die erträgt, daß sie, die sie bearbeiten, sie mit Füßen treten und ihren Busen zerfleischen, müssen wir übles mit Gutem vergelten."

„Sucht den Zorn durch Liebe zu brechen, Böses mit Gutem zu erwidern, Gierige zu besiegen durch reiche Gaben." „Liebt und unterstützt eure Brüder. Seinen Nächsten schützen und lieben und ihm beistehen ist die Tugend, die Gott am wohlgefälligsten ist." (Siehe S. 266/67 „Erlösung von Jesu Christo".)

Noch weiter geht Buddha. Er ist die Quelle, aus der die Schreiber des neuen Testamentes die Lehre von der Feindesliebe und dem gänzlichen Verzicht auf Haß und Abwehr nahmen. Weil sie aber eben aus unterschiedlichsten Quellen zusammenschrieben und ihre jüdischen Weltherrschaftsziele mit Hilfe des Christentums erreichen wollten*), deshalb stehen im neuen Testament unmittelbar dazwischen die Worte fanatischsten Hasses, des Fluchens gegenüber Ungehorsamen, des Verfolgens der Andersgläubigen wie im alten Testament. Es sind dies die jüdischen Worte, die wir auf das beste mit den Worten Jahwehs selbst aus dem alten Testament in Einklang sehen. Als Jesus seine Jünger aussandte, lassen die jüdischen Evangelisten ihn zunächst Worte in engster Anlehnung an die Aussendung der Jünger durch Buddha in der Mahabharata sprechen, aber mitten hinein werden die Schreiber jüdisch alttestamentarisch und es kommt z. B. zu den furchtbaren Worten in Matth. 10, 34-36:

„Ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert."

„Denn ich bin gekommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter."

„Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein."

Wie wenig es sich bei Jesus von Nazareth um die Lehre der Haßentsagung wie bei Buddha und Krischna handelt, lesen wir auch in seinen Worten in Lukas 14, 26:

„So jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Weib,

---

*) Vgl. „Eingestandenes Judenwollen: Völkerzerstörung durch Christentum" von Erich Ludendorff.

Kinder, Brüder, Schwester, auch dazu sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein."

Gegen Ungläubige und Ungehorsame wendet Jesus von Nazareth nach dem Bericht der jüdischen Evangelisten Worte der Verdammung an, die genau so gut in dem alten Testament als Jahwehworte stehen könnten. In Matth. 11, 20-24:

„Da fing er an, die Städte zu schelten, in welchen die meisten seiner Taten geschehen waren und hatten sich doch nicht gebessert."

„Wehe dir, Chorazin! Weh dir, Bethsaida! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen, wie bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße getan."

„Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Jüngsten Gericht als euch."

„Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden. Denn so zu Sodom die Taten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stünde noch heutigen Tages."

„Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande erträglicher gehen am Jüngsten Gerichte denn dir."

Da nun mit solcher jüdischen Grausamkeit gegen Ungehorsame die Welteroberungsziele, wie das alte Testament sie für seinen Jahwehglauben gestellt sieht, im neuen Testament durch das angebliche Jesuswort: *„Geht hin in alle Welt und lehrt die Völker"*, aufgenommen sind, da ferner der sittliche und philosophische Gehalt dieser Bibel derart sind, daß die Völker auf das schwerste und fast immer nur mit Hilfe rohester Gewalt und Ausrottung der Ungläubigen zu solchen unhaltbaren Lehren zu bekehren waren, so hat sich dieser Teil der christlichen Ethik: der Haß und der Vernichtungswille, ja Mordwille gegen Andersgläubige, fast ausschließlich in der Geschichte ausgewirkt und wirkt noch bis zur Stunde in grauenhafter Weise.

Es ist also unwahr, daß das Christentum Religion der Liebe ist, es hat einige der indischen, an den Pflichten der Volkserhaltung und anderen sittlichen Grenzen nicht innehaltenden volksgefährdenden Vorschriften der Liebe übernommen, aber es ergänzt sie durch Haß- und Vernichtungswillen gegenüber den Ungläubigen und Andersgläubigen. Nicht Entartung, sondern Erfüllung alttestamentarischer Vorschriften und der neutestamentlichen Lehren des Jesus von Nazareth liegen also z. B. in der geschichtlichen Tatsache vor Augen, daß die katholischen Spanier und die protestantischen Engländer in Amerika 25 Millionen Indianer durch List und Gewalt und Mord zugrunde richteten.

Erfüllung christlicher Ethik gegen Andersgläubige sind auch die

Taten, die die katholische spanische Zeitung „La Bandera Cattolica" vom 29. Juli 1883 stolz von der spanischen Inquisition berichtet:

„Gesamtsumme der Männer und Frauen, welche unter der Herrschaft von 45 Generalinquisitoren lebendig verbrannt wurden: 35.534, Gesamtzahl derer, die in Effigie verbrannt wurden, 18.637, Gesamtzahl derer, die zu anderen Strafen verurteilt wurden, 393.533."

Gedenken wir noch aller der mörderischen Glaubenskriege der Christenvölker, dann wissen wir zu Genüge, der Engelsgruß „Friede auf Erden" hat sich nicht erfüllt, im Gegenteil, blutigste Kämpfe ohne Ende wurden von Christen entfacht. Dies geschah aber nicht etwa, *„weil die unvollkommenen Menschen die hohe christliche Ethik nicht erfüllen können"*, sondern weil sie christlich fromm genug waren, den Haß gegen die Ungläubigen und Andersgläubigen, den die Bibel lehrt, zu leben. So haben sie denn auch die Worte Jesu voll erfüllt, die Lukas von ihm meldet. Lukas 12, 51-52:

„Meint Ihr, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht."

„Denn von nun an werden Fünf in einem Hause uneins sein; drei wider zwei und zwei wider drei."

Nicht Entartung der Ethik der Bibel mit ihren Lehren von der Besessenheit vom Teufel und ihrem Gebot *„die Zauberer sollst du umbringen"*, sind endlich auch die Folterungen von 9 Millionen Frauen als Hexen in den christlichen Ländern! Nie also hat es eine tollkühnere Unwahrheit gegeben als die Behauptung, die christliche Ethik sei eine Ethik der Liebe und des Friedens.

„Aber das Christentum lehrt doch die Barmherzigkeit in seinem Gleichnis vom Samariter", so hören wir schon die Antwort: *„Wo war denn die Krankenpflege, wo waren die Hospitäler, ehe das Christentum seine Werke der Menschenliebe lehrte und vollbrachte?"*

Gewiß hat die Bibel diese Gebote der Barmherzigkeit von anderen Lehren übernommen, wie ich oben aus dem Wort Krischnas zeigte. Aber schon der Umstand, daß diese Jahrtausende zuvor schon in anderen Ländern gelehrt wurden, ehe die Bibel geschrieben war, zeigt, daß Barmherzigkeit und Nächstenliebe nicht erst aus der Bibel stammen! Trotz aller Tilgung der vorchristlichen Spuren der Kultur steht das einwandfrei fest. Mit Recht sagt Stewart Roß in seinem Buch „Jehovahs gesammelte Werke":

„Eine der allermodernsten und auch frömmsten Geschichtslügen besteht darin, daß man behauptet, das Christentum in seiner segensreichen Wohltätigkeit habe zuerst Hospitäler eingeführt."

Er weist dann darauf hin, daß in der Bibel überhaupt nirgends Hospi-

täler anempfohlen werden, daß Hospitäler mit sehr viel zuträglicherer, sachgemäßer Behandlung der Kranken in den verschiedenen Kulturländern, lange ehe es überhaupt ein Christentum und eine Bibel gab, bestanden hatten, so bei den Indern, den Griechen, den Römern, in der alten mexikanischen Kultur. Er führt hier Bancroft, den größten Historiker Amerikas an, der uns mitteilt, daß in allen größeren Städten des heidnischen Mexikos Hospitäler vorgefunden wurden, in denen Kranke geheilt wurden und invalide Soldaten dauernde Zufluchtsstätten fanden, und berichtet, daß sie weit bessere Ärzte hatten, als die Christen nachher mitbrachten. Ja, Stewart Roß weist mit Recht darauf hin, daß einmal die Lebensweise der Christen so abträglich im Vergleich zu ihren heidnischen Ahnen war, daß Hospitäler in christlichen Völkern weit notwendiger wurden, und daß zum anderen die medizinische Behandlung der Kranken völlig verdrängt wurde von abergläubischen Behandlungen mit geweihtem Öl usw. Wir wissen, daß die medizinische Wissenschaft sich im schwersten Ringen gegen das Christentum Schritt für Schritt das Feld erobern mußte, um aus den Krankenhäusern statt **Sterbehäusern** Anstalten zu machen, aus denen viele als genesen entlassen werden. Auch mit dieser ungeheuerlichen Behauptung ist es also nichts, und es gibt zahllose Fälle, die es beweisen, daß der fanatische Haß der Christen gegen Andersgläubige sich sogar hier und dort störend in das Amt der Helfenden einschleicht, die Unterschiede machen, die in diesem lebenswichtigen Beruf der Sippen- und Volksfürsorge niemals vorkommen dürften.

Mögen diese Beispiele genügen, um zu zeigen, wie verhängnisvoll irreführend die allherrschenden Suggestionen, die man mit Hilfe der Täuschung über die Entstehung der Bibel und ihren ethischen Inhalt, ferner durch Tilgung der Spuren der vorchristlichen Zeit, mit Fälschungen der Chroniken aus christlicher Zeit und mit Verlästerung der heidnischen Ahnen aller christlichen Völker aufrechtzuerhalten trachtet.

Wie traurig es im übrigen um die Ethik des neuen Testamentes bestellt ist, das möge jeder durch die Gegenüberstellung derselben mit den an sich tiefstehenden indischen, in der Bibel überdies verzerrten Lehren und mit den moralischen Wertungen der in meinen Werken enthaltenen Deutschen Gotterkenntnis aus dem Buch „Erlösung von Jesu Christo“ kennenlernen, das zur Stunde noch Wahrheit künden darf. Hier sei nur erwähnt, daß wir auf dem Gebiet der Sexualethik, der Moral der Minne, vor der erschütternden Tatsache stehen, daß Jesus von Nazareth die damals herrschende Vielweiberei nicht verbietet und infolgedessen auch nur einen Ehebruch des Weibes kennt. Die einzige Verbesserung der damals herrschenden entarteten jüdischen Zustände war die, daß er sagte,

es müsse Ehebruch des Weibes vorliegen, wenn man die Frau mit einem Scheidebrief aus dem Hause schicken darf. Seinen Jüngern aber stellte er das von ihm selbst gelebte Ideal der Enthaltsamkeit auf, das sich in den christlichen Klöstern und im Priesterzölibat sattsam ausgewirkt hat. Das Erschütterndste aber ist, daß er noch nicht einmal lehrt, es müsse dieses Ideal einzig und allein durch Selbstbeherrschung gelebt werden, sondern wir lesen in Matth. 19, 10-12:

„Da sprachen die Jünger zu ihm: steht die Sache eines Mannes mit seinem Weib also" (nämlich daß er nur bei Ehebruch sie fortschicken, sich scheiden kann), *„so ist es nicht gut ehelich zu werden."*

„Er sprach aber zu ihnen: das Wort fasst nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist."

„Denn es sind etliche verschnitten" (= kastriert, entmannt), *„die sind aus Mutterleibe also geboren, und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der fasse es."*

Diese „Ethik" spricht für sich selbst!

Ebenso unheilvoll für die Völker, die nach christlicher Ethik leben, ist der Umstand, daß im neuen Testament die Pflichten der Volkserhaltung durch heldische Leistung der Verteidigung der Freiheit und durch gewissenhafte tagtägliche Leistung für Sippe und Volk überhaupt nicht erwähnt sind, für Christus gibt es nur einen Glaubenskampf gegen Andersgläubige, und der muß sich auch gegen die nächsten Angehörigen richten (s. o.). Aber es fehlen nicht nur alle diese sittlichen Wertungen, sondern es wird bezüglich des Wirtschaftsideals, der Arbeit und der heldischen Leistung eine Lehre gegeben, die, wie die Juden Klausner, Ravage und Marx (vgl. „Eingestandenes Judenwollen: Völkerzerstörung durch Christentum" von Erich Ludendorff) nur allzu deutlich aussprechen, die Völker atomisieren, aus ihren Stammespflichten herausreißen und sie unfähig machen zur heldischen Abwehr allen Übels und zur Verteidigung der eigenen Freiheit und Ehre. An Stelle der Ehre und des Stolzes wird die Selbsterniedrigung, die Demütigung, das Hinhalten der anderen Wange, wenn die eine geschlagen wird, und das Nichtwehren dem Übel (als Ethik) gelehrt.

Auch das Vorbild, das Jesus durch sein Leben gibt, zeigt, wie ich das in dem Buch „Erlösung von Jesu Christo" nachwies, in vielen Fällen einen unheilvollen Einfluß auf die Gläubigen. Es hätte nicht der erschütternden Tatsache noch bedurft, daß Jesus den Grundzug des göttlichen Wollens völlig verkennt, nämlich das Erhabensein über Lohn und Strafe. Immer wieder, auch in den stark verzerrten aus dem Indi-

schen entlehnten Gleichnissen, knüpft Jesus an eine sittliche Ermahnung Lohnverheißung und die Strafandrohung der ewigen Verdammnis, das ewige Leiden an dem Ort, *„wo wird sein Heulen und Zähneklappern"*.

Nach Deutscher Gotterkenntnis wird das Gutsein seines göttlichen Wertes beraubt, wenn es im Hinblick auf versprochenen Lohn und auf Androhung von Strafen im Falle der Unterlassung erreicht werden soll. Damit stürzt der ethische Wert der Lehren, die Jesus von Nazareth in den Mund gelegt werden, an sich schon hinab, sie werden ein Hindernis auf dem Weg zu Gott: dem freiwilligen Gutsein der Menschen.

So also steht es um die Behauptung, das Christentum sei höchste Ethik und das Volk müsse ohne Christentum entarten.

In dem Aufsatz „Eingestandenes Judenwollen: Völkerzerstörung durch Christentum" wird von dem Feldherrn der freche Hohn des Juden Ravage enthüllt, daß das Christentum das römische Reich zerstört hat und alle anderen Völker zerstören soll. Es läßt sich nachweisen, daß die Ethik, die das Christentum lehrt, zu diesem Amt im Sinne des Juden nur allzu geeignet ist. Es gibt keine dreistere Umkehr der Tatsachen, als zu behaupten, das Christentum behüte die Völker vor dem Untergang in Entartung. Es hat sie samt und sonders entartet und im Bestand bedroht, und dies in erster Linie durch die „Ethik" der Bibel.

Das indische Gewand

Des Menschen Freiwilligkeit, das Göttliche zu erfüllen, wurde durch die eingeborene Unvollkommenheit der Menschenseele gerettet. Alles Erfüllen und Ausstrahlen des Göttlichen auf die Mitmenschen und Nachfahren danken wir also letzten Endes dieser eingeborenen Unvollkommenheit, die ein zwangsläufiges Gutsein – ein Widerspruch in sich selbst – unmöglich macht. So erst wird das wahrhaft königliche Amt, Gott zu erleben und gleichnishaft in Gedanken, Worten, Werken und Taten Erscheinung werden zu lassen, erreichbar! Immer wieder müssen wir uns dieser Tatsache erinnern, wenn wir die Flut des Unheils sehen, wenn wir das Meer des Leides erblicken, das diese eingeborene Unvollkommenheit der Menschenseele unter den Menschen verursacht!

Nirgends aber erschüttert uns solches Leid und solches Unheil so tief wie auf dem Gebiet der religiösen Lehren, die die Menschen sich gaben, und an denen sie eben dank ihrer Unvollkommenheit so zäh durch die Jahrtausende hindurch festhielten und festhalten!

Weh denen, die da wähnen, man brauche nur klare Erkenntnis an die Stelle der Irrlehren der Religionen zu setzen, und es wäre gar bald ein Ende solchen Unheils geschaffen! Weh denen, die es vergessen, daß die eingeborene Unvollkommenheit der Menschenseelen immer von Irrtümern auf dem Gebiet der Gottlehren viel leichter überzeugt wird und bleibt als von Wahrheiten. Weh denen, die es vergessen, mit welcher Geschäftigkeit, ja man möchte sagen, mit welcher Begabung die Unvollkommenen eine klare und befreiende Erkenntnis auf diesem Gebiet solange verzerren, bis sie wieder Irrtum geworden ist, dafür aber zu dem Zielstreben der unvollkommenen Menschenseele um so besser paßt! (siehe 1. Abschnitt der Schrift *„Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“* von Mathilde Ludendorff).

Die Erkenntnisse meiner Werke werden Unheil und Leid der Irrlehren nicht „spielend leicht besiegen“! Nein, schwer werden sie allzeit zu ringen haben gegen Fälschung, schwerer noch gegen flache und unheilvolle Irrlehren, die als „neue Ideologie“ an Stelle der nun aufgegebenen Irrlehren den weltmachtgierigen Mächten die gleichen Dienste leisten können, wie die eben erst abgelegten!

Langsamen, feierlichen Schrittes schreitet die Erkenntnis der Tatsächlichkeit durch die flachen Wahnlehren, die die meisten nur zu leicht anlocken und betäuben. Immer nur ist es ein Teil derer, die auf sie lauschen, welche sich jeder Entstellung, jeder Umfälschung enthalten können, obwohl sie die Erkenntnis nun auch zu erleben und zu leben trachten. Aber so gewaltig ist die Wucht jeder Tatsächlichkeit und zumal auf dem Gebiet des Gotterlebens, daß ihr Weiterschreiten nicht aufzuhalten ist. Ja, je länger eine solche erkannte Tatsächlichkeit durch die Jahrhunderte schreitet, um so größer wird die Wucht ihrer Wirkung. So wird sie denn in kommenden Jahrhunderten statt des heute herrschenden Höchstmaßes der unheilvollen Auswirkungen der Unvollkommenheit des Menschen und seiner Gottverkennungen ein Mindestmaß solchen Unheils herrschen lassen. – Das aber wird dem unablässigen Völkersterben aus seelischer Entartung eine Gesunderhaltung der Volksseele abringen, an dem sich zu freuen uns heute besonders wohltut, wenn uns auch die Tatsache tiefernst stimmt, daß unser Volk den Segen der Erkenntnis ausschlagen kann.

Fernab sind wir noch solchen Zeiten! Wir stehen in einem erschütternden Augenblick geschichtlichen Geschehens. Das Deutsche Volk, das es mit Fragen des Gotterlebens immer ganz besonders ernst nahm, beginnt die mit so viel Blut und Gewalt aufgezwungene und durch Säuglingstaufe aufrecht erhaltene Fremdlehre abzulehnen. Es kehrt zu seiner eingeborenen Eigenart zurück. Viele glauben damit seine Zukunft allein schon gesichert und meinen, es sei weiter nicht wichtig zu nehmen, ob nun die Freigewordenen aus den unheilvollen Irrtümern der Vergangenheit einiges heraussuchen, was, wie sie wähnen, ihrer Erbart entspricht!

Wie leicht ist es da für die überstaatlichen Mächte, die mit großem Schrecken sahen, wie der Glaube an Jahweh, den Gott der Juden, und seine gütige Gestaltung des Schicksals der Gojim verloren geht, dafür zu wirken, daß ihnen willkommene Irrlehren gewählt werden. Rasch trösten sich dann die Weltherrschaftslüsternen! Was macht es aus, wenn das christliche Volk nun Jahweh und seine Bibel ablehnt, vorausgesetzt, daß es nicht wehrhaft gegen das Schicksal, das Juda ihm bestimmt, wird! Wie wichtig ist es ihm, wenn die vom Jahwehglauben Befreiten an „ewige Mächte, die das Schicksal streng und gütig lenken“, glauben, denen sie sich vertrauensvoll einfügen, wenn selbst diese „ewigen Mächte“ den Untergang des Volkes bestimmt hätten!

Die Deutsche Glaubensbewegung hat durch ihren Führer solches Vertrauen zu den ewigen, das Schicksal gestaltenden Mächten angeraten bekommen. Den religiösen Führern der Juden, unter ihnen vor allem Martin Buber, kann es nun wieder leicht ums Herz werden! Jahweh will

in dreifache Nacht gehüllt zum Ziel gelangen. Da seine Wege und Ziele den Deutschen enthüllt wurden, muß der Jude herbeisehnen und herbeiwirken, daß die Enthüller, das Deutsche Volk vor allem, nun nicht mehr jahwehgläubig, sondern arisch-schicksalsgläubig sind. Vertarnt als „ewige Mächte“, vertarnt als „Urwille“ läßt sich der Gott der Juden nun verehren. Das heißt: die Juden gestalten hinter dieser neuen Hülle nun das Los der Gojim im Sinne ihrer biblischen Ziele, und die Gojim vertrauen dem Schicksal! Wie sollten sie sich da nicht freuen, wenn möglichst rasch, möglichst viele derer, die vom Christentum frei geworden sind, zu den Schicksalsgläubigen der Deutschen Glaubensbewegung gehen und dem „Urwillen“ und den „ewigen Mächten“ die Ereignisse von Gegenwart und Zukunft zusprechen? Ganz ebenso groß kann aber die Freude Roms und der asiatischen Priesterkasten sein, denn, wo immer der Glaube an Schicksalsmächte herrscht, können Priester wieder die Herrschaft über die Gläubigen gewinnen.

Aber solches allein genügt nicht, um das Volk so ohnmächtig zu erhalten, wie es in den tausend Jahren Christentum den überstaatlichen Feinden gegenüber gewesen ist.

Der unvollkommene Mensch läßt, wie wir wissen, sein Handeln und Unterlassen meist von Lustgier und Leidscheu leiten. Wer ihn in der Hand haben will, der muß ihm Lohn verheißen und Strafe androhen! Am leichtesten tut es sich, wenn er beides auf **nach** den Tod verlegt, da kann es nicht überprüft, der Glaube also auch nicht erschüttert werden. Der Höllenglaube ist verblaßt, er war die Machtgeißel Rom-Judas. Nur eine Gruppe von Menschen, und auch diese nur aufs Alter hin oder im Fall der Erkrankung, steht noch voll und ganz unter der Höllenangst. Was ist da zu tun? Ist es nicht wiederum die von Jahweh geforderte Vertarnung des enthüllten Jahweh, nun Lohn und Strafe nach dem Tode zu verheißen, die nicht in der Bibel stehen, also nicht mit Jahweh in Verbindung gebracht werden? Welch köstliche, hoch willkommene Hilfe bietet da das Rasseerwachen der Gojim! Hatte das neue Testament seinerzeit aus dem Buddhismus die Schilderungen der Höllenqualen übernommen ohne Quellenangabe[1)], so läßt sich heute der rassisch erwachte Arier durch Bekehrung zum Buddhismus wieder in die Höllenangst zurückleiten, denn die Lehre ist ja „arisch“! Ohne das Jahweh in der Enthüllung durch Bibellehren seine Ziele weiterverfolgen müßte, ist also in indo-arischer, also ganz unverfänglicher und „hoch im Kurs“ stehender Vertarnung, der Goj nun wieder unter die Höllenpeitsche zurückgeführt. Mögen sich dann Juda, Rom und die Priester Asiens um die durch Höllenangst Versklavten streiten. Frei sind zum Glück für sie solche Menschen.

---

1) siehe „Erlösung von Jesu Christo“.

Doch reicht dies Mittel nicht aus, nur ein Teil läßt sich zum Buddhismus bekehren. Das zweite Mittel der Drohungen und Verheißungen für ein Leben nach dem Tod muß herhalten, das auch in Indien, dem Land des furchtbarsten religiösen Wahnsinnes, dem Land, da Geisteskranke die meisten Kulte und Heilswege vorgeschlagen haben, geboren wurde! Auch hier wird das Rasseerwachen mißbraucht.

Fernab von den Schauerlehren der Inder, die gemischt mit Weistum arischer Vorzeit, ein Millionenvolk in dem krassesten induzierten Irresein, das die Welt kennt, halten, war das lebhafte Hoffen fernster Zeiten unserer Vorfahren, daß es einigen, besonders edlen Menschen vergönnt gewesen sei, noch einmal ein ebenso wertvolles Menschenleben zu führen. Zu Zeiten der Edda wurde diese Hoffnung schon, wie es dort heißt, „alter Weiber Aberglaube" genannt, dennoch aber wird noch ein Einzelfall erzählt. Helge und sein Weib Sigrun seien noch einmal zur Welt gekommen, er selbst wiederum ein Held und sie wiederum Walküre. Dieses abergläubische Hoffen der Ahnen hat aber inhaltlich nicht das geringste mit dem furchtbaren Schreckgespenst der Inder, der „Kette der Wiedergeburten" zu tun, das machtgierigen Brahmanen ebenso große Gewalt über ein unseliges Volk gab, wie die Höllenverängstigung in Christenvölkern den Geistlichen überragende Gewalt erwirkte.

„Die Kette der Wiedergeburten" ist im Volk Indiens ebenso gefürchtet wie die Hölle bei den Christen, überreich an unendlichem Leid ist das Leben vieler Inder schon deshalb, weil in weiten Gebieten Indiens entweder den größten Teil des Jahres unerträgliche Hitze, oder Regenzeit mit allen Gefahren der Malaria und Seuchen aller Art herrschen. Zu der Mühsal des Daseins gesellt sich noch das Elend, das die furchtbaren Kastenlehren über die meisten Menschen heraufbeschwören. An sich bedeutet es des Schreckens genug für die meisten Inder, noch ungezählte Male leben zu müssen. Der grauenvollen Wahnlehre von der Kette der Wiedergeburten wird aber noch zugefügt, daß alles Unrecht im Leben durch Qualen in einer Wiedergeburt gestraft werden wird. Das „Karma", das Schicksal des jetzigen Lebens, ist Vergeltung für früheres Leben! So kommt es, daß die Inder von der Sehnsucht, von den Qualen der Wiedergeburten erlöst zu werden, wie besessen sind. Geisteskranke haben die Anweisungen gegeben wie durch „Übungen", die Yoga genannt werden, ein Heilsweg beschritten werden kann, der zur Erlösung von den Wiedergeburten und zur Vereinigung mit der Gottheit führen kann. Wer selbst diesen Wahnsinn nicht mitmacht, sucht durch Wallfahrten die Vergebung von Sünden zu erreichen.

In der Folge 4/1935 des *„Am Heiligen Quell"* wurden Abbildungen gegeben, die die Bilder in meiner Schrift *„Induziertes Irresein"* sinnvoll

ergänzen! Sie lassen erkennen, wie geisteskrank die indischen Yogaheilswege sind. Wir sehen den einen den Atem anhalten, den anderen auf dem Kopf stehen und wundern uns nicht, daß in der Tropenhitze den Ärmsten auch sich den sengenden Sonnenstrahlen auszusetzen oder sich über Feuer zu setzen als Heilsweg genannt wird. Wird der Irrsinn, der sich Religion nennt, in eine Zone verpflanzt, in der es Winterkälte gibt (so wie der Buddhismus in Japan), so wird man nicht durch solches Sitzen über Feuer mit Buddha vereint, sondern durch Übergießen mit eiskaltem Wasser im Winter! – Was neben solchen „Heilswegen", will sagen solchem offenkundigen Wahnsinn, noch von der Kette der Wiedergeburten befreien, mit der Gottheit einen soll, das sind Selbsthypnosen, die bis hin zur Verblödung eifrig betrieben werden.

Der vom Höllenwahn der Christen befreite Teil des Deutschen Volkes könnte wohl nicht sinnvoller für die überstaatlichen Mächte wehrlos gemacht werden, als wenn er neben jenem Schicksalsglauben als „neue Ideologie" eine „indische", also eine „arische" Lehre der Wiedergeburten beigebracht bekommt! Wie trefflich wird die Stelle der Edda, die ich nannte, nun die Deutschen an die „Kette der Wiedergeburt" glauben (s.o.) und so den Priestern Tibets hörig machen! Hat das tausendjährige Christenreich dafür gesorgt, daß das Leben für die meisten eine unendliche Häufung an Leid bedeutet, so wird es wohl auch in kommenden Geschlechtern nicht ausbleiben, daß diese Wahnlehre der Wiedergeburten nach dem Tod nicht als Segen, sondern als Mittel der Angsterweckung wirkt! Und wenn erst gar das schwere induzierte Irresein der indischen Heilswege, der Yogaübungen (die in Zukunft sogar von Ärzten anempfohlen werden!) im Deutschen Volk rasch an Boden gewinnen, wer sollte sich daran denn herzlicher freuen, als alle Priesterkasten? Sehr wertvoll sind die zarten, sehr geistig gehaltenen Andeutungen, die alle Verbände okkulten indischen Aberglaubens in gewissen Einklang bringen mit den Deutschgläubigen, welche rein „geistig" betriebenen Yoga und rein indogermanisch gestaltete Glaubenslehre der Wiedergeburten predigen!

In kurzer Zeit wird der Okkultismus über die vom Christentum befreiten Deutschen hinwegrasen! Weiteste Kreise der Neugeistbewegung, ja auch der Anthroposophie werden keinerlei Bedenken tragen, sich hinzuzugesellen, denn die beiden Kernpunkte ihrer indischen Lehren, der Glaube an das **„Karma"**, d. h. das für das jetzige Leben dem Einzelnen und dem Volk bestimmte Schicksal, die Lehre der **Wiedergeburten** und die **Erlösung durch „Übungen"**. In allen anderen Fragen kann man sich einigen! **Diese drei Bestandteile aber sind unerläßlich!**

„Europäisches Fakirtum“

Eine neue gefährliche List der Okkultpriester

Wir haben in den letzten Jahren den Okkultpriestern und ihren Hörigen durch Volksaufklärung gar manche Erschwernis bereitet bei ihrem unermüdlichen und immerwährenden Treiben, die Menschen in Okkultwahn induziert irre und so ihnen gefügig und hörig zu machen und jeden, der sich frei macht vom Christenwahn, in neue Okkultlehren einzufangen und „unschädlich“ zu machen. Je mehr die Priesterkasten, die „Mahatmas“, die „Weisen“ der verschiedenen Okkultsekten und Orden, vor dem Volk enthüllt sind, um so mehr bedient man sich hierzu in aller Welt und sogar auch in Deutschland okkultgläubiger „Naturwissenschaftler“ und okkultgläubiger Ärzte.

Als die Mahatmas der Okkultsekten mit ihren indischen Yogaübungen der Selbsthypnose in ihren Sitzungen durch unsere Enthüllungen nicht mehr ganz die gewaltigen Fortschritte in der Volksverseuchung zu verzeichnen hatten, als auch die Selbsthypnose durch Atemübungen und „rhythmische“ Mazdaznanübungen enthüllt waren, hat man sofort die Ergänzungen solcher Volksverblödung in Angriff genommen. Dies war auch Zeit für die Okkultpriester, denn in die Sitzungen der Okkultsekten wandern ja hauptsächlich nur die an sich schon krankhaften Geschöpfe, die zum Teil vor Ausbruch der Geisteskrankheit stehen oder am Rande derselben ein ganzes Leben lang bleiben. Die Gruppe der wirklich Gesunden, deren „Suchen nach Gott“ in diesen Sekten mißbraucht wird, ist nicht allzu groß. Wenn sie nicht schnell wieder frei werden, so werden sie durch die „Übungen“ der Selbstkonzentration und Selbsthypnose, wie ich das in meinem Buch *„Induziertes Irresein durch Okkultlehren“* nachgewiesen habe, allmählich künstlich geisteskrank gemacht, aber sie sind nur ein Bruchteil der „erleuchteten“ Gesellschaft. Was hilft das aber den okkulten Priesterkasten Roms, Judas und Tibets, wenn zugleich in dem rassisch erwachten Deutschen Volk z. B. noch weit mehr als in den anderen Völkern die Jugend Sport treibt, die Selbstvergiftung durch Alkohol, ja zum Teil auch schon durch Nikotin ablehnt und sich frei macht von den christlichen Suggestionen, dadurch aber auch mit ungelähmter Vernunft etwas schwerer in die Okkultorden einzufangen ist? Gerade diese

gesunde Jugend, die gilt es zu erfassen, so denken die Okkultpriesterkasten. Da nun die gesunde Jugend das sogenannte Okkultweistum, die Mahatmas ebenso wie die Priester ablehnt, so ist es ratsam, doch lieber einfach als Arzt an diese gesunde Jugend heranzutreten und zu ihnen zu sprechen: sehr schön, daß ihr Sport treibt und Vergiftung ablehnt, aber ihr könntet eure sportlichen Leistungen vervielfachen, wenn ihr die Künste der Yogin, vor allem die Künste der indischen Fakire erlernt.

Da lauscht die Jugend auf, Vervielfachen der sportlichen Leistung, das ist ja das ersehnte Ziel. Aber wird sie nicht zu gesund sein, sich hierzu verleiten zu lassen?

Den Okkultpriesterkasten und ihren Wünschen kommt hier eine Tatsache, die der Wissenschaft schon jahrelang bekannt ist, leider unerhört zu Hilfe. Wenn okkultgläubige Ärzte sich schon im Übermaß damit beschäftigt haben, Psychopathen, Neurotiker aller Art mit Yogaübungen in der „Kunst“ der Selbsthypnose zu fördern und dadurch „zu heilen“, sie von den psychischen Krankheitssymptomen zu befreien, so konnte das den völkisch erwachten, verantwortungsbewußten Arzt, der an seine Aufgaben für des Volkes Gesundheit jederzeit denkt, nicht so mit Sorge erfüllen, denn auch hier handelte es sich um an sich schon krankhafte Menschen. Ganz anders aber ist der neue Schlag, der schon in den Zeitungen des Auslandes, vor allem Amerikas und Englands, leider aber auch in Deutschen Zeitungen durch Anpreisungen in langen Aufsätzen gegen die Volksgesundheit unternommen wird!

Man erzählt da unter verlockenden Verheißungen, welch einen großen Gewinn besonders die sporttreibende Jugend davontrage, wenn sie dasselbe „Training in der Selbstkonzentration und Selbsthypnose“ jahrelang betreibe, das die indischen Fakire anwenden, um ihre für Wunder erachteten Leistungen zu entfalten. Demgegenüber sei festgestellt: die Fakire sind weit häufiger bewußte Volksbetrüger als die übrigen Yogin Indiens. Es ist schon viel darüber enthüllt worden, daß sie es verstehen, die Menschen, die ihre Wunderleistungen bestaunen, zu hypnotisieren und ihnen durch geeignete Suggestionen Sinneswahrnehmungen aller Art vorzutäuschen, die nichts anderes als Sinnestäuschungen, manchmal gesteigert bis zur Halluzination, sind. Es handelt sich hier aber nicht um Trugmittelchen, die als Fakirtricks schon an manchen Europäer für gutes Geld verkauft wurden. Wenn die Okkultpriesterkasten, wie sie sagen, Amerika und Europa mit „amerikanischem und europäischem Fakirtum“ beglücken wollen, so handelt es sich um außergewöhnliche und erstaunliche Leistungen, die bis in die jüngste Zeit hinein für eine wunderbare Kraft der Fakire gehalten wurden, die aber schon seit Jahrzehnten wissenschaftlich als Begleiterscheinungen der seelisch anormalen

Veranlagung erkannt sind, die der Arzt als „große Hysterie“ bezeichnet. Ich werde einige wichtige Merkmale dieser „großen Hysterie“, um die es sich hier handelt, in diesem kurzen Hinweis noch anführen, die man durch jahrelanges „Training“ der gesunden Jugend beibringen will. Das klingt nun auf den ersten Blick ganz harmlos, denn die gesunde Jugend ist doch nicht so leicht krank zu machen! So meint der Laie. In Wirklichkeit liegen die Dinge völlig anders. Die hysterische Veranlagung an sich ist bei beiden Geschlechtern unendlich viel häufiger als die Menschen annehmen, ja sogar die sogenannte „große Hysterie“ ist bei im übrigen kräftigen und gesunden Personen häufiger als bei im übrigen kränklichen und schwächlichen Menschen. Diese Tatsache hat schon der berühmte verstorbene Psychiater Professor Kraepelin besonders betont und in seiner psychiatrischen Klinik immer wieder an geeigneten Fällen der studierenden Jugend eingeschärft. Er hat aber auch bewiesen, wie leicht eine geringe hysterische Veranlagung unter hierzu geeigneten äußeren Umständen zur „großen Hysterie“ gesteigert werden kann, wie dies z. B. durch die Wahnlehren über Erscheinungen von Heiligen, von Göttern und Engeln in verschiedenen Religionen geschieht, in denen ein hoher Prozentsatz „große Hysterien“ als Heilige verehrt wurden, weil sie hysterische Sinnestäuschungen und anderes, angeregt durch Heiligengeschichten und anderes, hatten und hierdurch allmählich ihre abnorme Veranlagung zur „großen Hysterie“ entfalteten. Solche Tatsachen weiß also die Fachwissenschaft ganz genau. Der Weltkrieg hat sie an unzähligen Fällen noch erhärtet. Die Hysterien, die bei beiden Geschlechtern, dank den so gesteigerten Schreckerlebnissen furchtbarster Art, vor allem bei dem männlichen sich oft zur großen Hysterie auswuchsen, waren Belege für diese Tatsache der Psychiatrie.

Im übrigen kerngesunde Bauernsöhne kamen da aus der Front mit dem hysterischen Zittern. Ich selbst habe in dem Nervengenesungsheim, das ich leitete, bei im übrigen gesunden Offizieren hysterische Lähmungen und andere hysterische Folgeerscheinungen der außergewöhnlichen Schreckerlebnisse ohne Hypnose geheilt, während andere Nervenärzte (so z. B. Professor Nonne u. a.) die Symptome durch Hypnose überwanden (siehe Anhang des Werkes: *„Des Menschen Seele“*).

Doch nicht derartige Symptome will man neuerdings Gesunden antrainieren. Ein wichtiger Wesenszug der hysterischen oder „psychogenen“ Veranlagung ist die weit größere Herrschaft über die Arbeitsgebiete der Seelenstufe des „Unbewußtseins“. Besonders die „große Hysterie“ zeigt auch ohne Fakirausbildung die Fähigkeit, den Puls und Atmung zu beschleunigen oder zu verlangsamen, die Blutgefäße zu erweitern oder zusammenzuziehen, und anderes mehr, weshalb denn auch z. B. gar

manche „große Hysterie“ die Wundmale Christi an Händen und Füßen aufweisen konnte und kann und deshalb als „heilige“ Persönlichkeit verehrt wurde. Mit der Fähigkeit, die Blutgefäße zusammenziehen zu können, hängt es zusammen, daß die „große Hysterie“ neben den dauernd schmerzfreien Gebieten ihrer Haut und ihres Unterhautzellgewebes, Gebiete, in denen Nadelstiche und Messerstiche gar nicht als Schmerz empfunden werden, auch tiefere Regionen im Einzelfall schmerzfrei macht und unter äußerstem Zusammenziehen der Blutgefäße bei einem operativen Eingriff oder sonst bei tiefen Schnitten schmerzunempfindlich zeigt. Ich kann hier nicht umfassend ausführen, sondern habe nur einiges Wesentliche herausgegriffen. Es ist selbstverständlich, daß jeder auch nur schwach hysterisch veranlagte Mensch durch jahrelange Übung in Selbsthypnose („Training“) seine Veranlagung zur „großen Hysterie“ entwickeln kann. Die Fakire Indiens ficht das nicht an. Sie halten ihr Treiben für ein heiliges und erstreben durch Übungen die Selbsthypnose, aber auch die Herrschaft über das Arbeitsgebiet des Unbewußtseins zu festigen und hierdurch ihre sogenannten „Wunder“ zu leisten. Bringen sie es hierin nicht weit genug, dann helfen sie ein bißchen oder ein bißchen mehr durch einen ihrer zahllosen Tricks nach und lernen bald, daß es sehr viel leichter ist, die Zuschauer zu hypnotisieren und hierdurch dann ihnen eine Reihe „Wunder“ vorzutäuschen, als ihr eigenes hysterisches Können allein zu zeigen. Dieses befähigt sie, mit dem Messer in die Zunge zu stechen, ohne das es blutet oder Schmerzempfindung auslöst, sich ein Schwert durch den Oberarm zu stoßen bei Schmerzfreiheit, auf glühendem Eisen zu gehen und anderes mehr zu leisten. Der Leser erinnert sich aus der Geschichte, daß der christliche schauerliche Teufelsaberglaube im Mittelalter durch die „heilige Inquisition“ Menschen, die solche Merkmale der „großen Hysterie“ aufwiesen, wegen Umgang mit dem Teufel gefoltert und zu Abertausenden lebendig verbrannt hat! Der indische Aberglaube sah in den gleichen Leistungen die Wunder besonders heiliger Männer!

Da die Okkultpriesterkasten vor allem dank unserer Volksaufklärung allmählich die Hoffnung aufgeben müssen, die Verblödung des Deutschen Volkes durch Selbsthypnose in sogenannten Vorübungen innerhalb religiöser Zirkel in großem Ausmaß durchzuführen, so wendet man sich nun in Zeitungsaufsätzen, manchmal unter Berufung auf Fachärzte, an die sporttreibende Jugend. Man fordert sie auf, sich in „europäischem Fakirtum“ ärztlich trainieren zu lassen, um durch diese „Herrschaft über sich selbst“ die sportliche Leistung zu „vervielfachen“. Jederzeit, so oft sie nur wollen, so verheißt man, können sie sich durch Selbsthypnose in Schlaf versetzen und ausruhen. Ganz offen wird die Sehnsucht ausge-

sprochen, daß man es erreicht, daß jeder junge Deutsche im Alter von 15 bis 18 Jahren sich solchem „Training der Selbstkonzentration“ aussetzt, d. h. in Wirklichkeit die hysterische Möglichkeit in sich üppig entfaltet, um Ähnliches wie ein Fakir zu leisten! Man spricht von „europäischem Fakirtum“, das im Gegensatz zum indischen ein vernünftiges, weil ärztlich geleitetes sei. Dabei erdreistet man sich zu betonen, daß nur der wirklich Gesunde hierzu fähig ist und der, der das Ziel nicht erreicht, krankhaft sei. Ja, es wird auch besonders Wert darauf gelegt, zu betonen, es sei überhaupt ein Zeichen seelischer Krankhaftigkeit, wenn man sich gegen Hypnose durch einen anderen sträube!

Wie weit nun tatsächlich Ärzte hinter solchen Äußerungen stehen, das wollen wir hier überhaupt nicht prüfen. Es kann ja auch sehr leicht sein, daß sie voll und ganz überzeugt sind, dem Volk hiermit Wohltaten zu erweisen. Für uns kommt es nur darauf an, das Volk selbst darauf hinzuweisen, daß ein Schlaf durch Selbsthypnose kein gesunder Schlaf ist und eine Veränderung des Pulses, der Atmung und der Gefäßweite durch dieses Fakirtraining kein gesunder Zustand ist. Mag immer der Arzt, der eine psychologische Pulsbeschleunigung nicht durch Aufsuchen der seelischen Schädigung zu heilen imstande ist, wie es mir in der Sprechstunde sehr leicht gelungen ist, seine Zuflucht auch einmal dazu nehmen, dies auf dem Umweg über eine Steigerung der hysterischen Veranlagung zu tun, unsere gesunde Jugend aber möchten wir vor solchen Kunststücken bewahrt sehen. Möge sie Selbstbeherrschung durch Willenszucht ohne „Fakirtraining“ auf gesundem Wege erreichen, möge sie durch gesunde Lebensweise ihren natürlichen Schlaf allzeit zu Gebote haben, ohne Selbsthypnose je für einen solchen natürlichen Schlaf zu halten und Selbsthypnose zu treiben. Die Steigerung der Fähigkeit der Selbsthypnose ist fast ebenso unselig wie die Steigerung der Willfährigkeit zur Hypnose durch andere. Beides geht auf Kosten der Ichentfaltung, die der sicherste Schutz ist vor Fremdsuggestionen und der sicherste Schutz vor jedem Mißbrauch der Seelenfähigkeit durch die andere oder durch die eigene Seele! Wir überlassen den Amerikanern und Engländern diesen Okkultweg der Entfaltung zur „großen Hysterie“ durch Training und möchten okkulten Priesterkasten die Hoffnung nehmen, Deutschland auf diese Weise neu zu erobern.

Deutsche Jugend hüte deine Seele! Deutsches Volk schütze die Seele deiner Jugend!

Erlöst von Erlöserlehren

Wir feiern das achte Osterafest nach jenen Osteratagen im Jahre 1930, an denen nach tausend Jahren Christentum im „Deutschvolk" der Zusammenschluß all der Deutschen geschaffen wurde, die für die Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft kämpfen und voll auf dem Boden der Deutschen Gotterkenntnis stehen.

Wie unfaßlich rasch ist doch der Weg der Genesung beschritten worden, denn es sind ja erst etwa 50 Jahre her, daß der Staat den Austritt aus den Kirchen anerkennt und somit Deutsche nicht mehr gezwungen werden können, ein ganzes Leben lang einer Glaubensüberzeugung anzugehören, die sie nicht teilen, nur weil man sie als Säuglinge in diese Glaubensgemeinschaft steckte. Fünfzig Jahre, nachdem der Kirchenaustritt begann, sind trotz allem Christenterror, trotz aller Bevorzugung der Christen vom Staat aus, trotz aller Verwahrlosung zur Heuchelei und Verflachung auf dem religiösen Gebiet Millionen Menschen, die nicht mehr das christliche Dogma glauben, aus den Kirchen ausgetreten. Freilich, vielen von ihnen war nun aller Gottglaube verleidet, und ein Teil unter diesen ist flachster Leugnung alles Göttlichen in der Menschenseele und in dem erhabenen Weltall verfallen. Aber daneben erwachten auch die Deutschen zu dem klaren Erkennen, daß die Einheit von Blut und Glauben ebenso sehr Lebenserhaltung des Volkes bedeutet wie die Einheit von Glauben und Wissen die Gotterhaltung im Volk sichert. Sie traten bewußt nicht nur aus den Kirchen aus, sondern ein in die Gemeinschaft derer, die den Reichtum ihrer Deutschen Gotterkenntnis gefunden hatten und so fühlen sie sich bewußt als erlöst von Erlöserlehren.

Dankbar feiern wir an diesem Osterafest, unsere Heimkehr zum arteigenen Gotterkennen, als das Jahr 8 unserer Zeitrechnung. So wie die Ahnen im Einklang lebten mit ihrer Naturerkenntnis, so wie sie die kosmischen unabänderlichen Gesetze in ihrer Zuverlässigkeit so weit erforschten, wie es ihnen an den Ereignissen des Jahreswechsels und dem Kreisen der Sterne gelang, so wie sie dankbar in dieser zuverlässigen Unabänderlichkeit der erhabenen Naturgesetze die Möglichkeit des Menschenlebens und Wirkens erkannten, ganz so stehen auch wir im

Gotterkennen, das mit unserem Forschen im Einklang steht. Und ganz wie sie, gestalten wir uns nun dies Erkennen im Einklang mit unserer Volkseigenart und dem Erbcharakter, der uns unsere Selbstschöpfung zum Gottgleichnis auf andere Weise hemmt oder fördert wie der Erbcharakter anderer Völker dies tut.

Zur Arteigenart unseres Blutes gehört vor allem **das Freisein von den Irrlehren von Lohn und Strafe nach dem Tode, das Freisein von allen Verängstigungen mit ewiger Höllenverdammnis und Teufelsglauben und daher auch das Freisein von Priesterherrschaft und Erlöserlehren.**

Nur die Völker unserer Rasse, die die Heimat verließen und im Süden neue Heimat suchten, irrten von dieser Eigenart ab. Sie nahmen von den Ureinwohnern der neuen Heimat gar manche Lehren an und verloren durch Rassemischung auch das klare Gepräge des Gotterlebens und der Lebenshaltung, die mit nordischem Erbgut im Einklang stand.

In *„Ludendorffs Volkswarte"* 1930 zeigte ich, wie die Inder vor allem durch die Verkettung der Irrlehren von Himmel und Hölle, Lohn und Strafe vor und nach dem Tod, und die Erbsündenlehre zwangsläufig der Priester-Herrschaft verfielen, da ja immer machtgierige Priester die Höllenfurcht ausnutzen. Unsagbare Leiden der Inder unter dem Joch machtgieriger, ihr Amt mißbrauchender Priester waren dann der gegebene Boden, auf dem auch wieder ganz zwangsläufig die Welterlöserlehren gediehen.

Unser Volk dagegen ward unter ein Gemisch von Erlöserlehren gestellt, das von den jüdischen Evangelisten und dem Apostel Paulus den Christen gelehrt wurde. Ja, nicht nur das bunte und widerspruchsvolle Gemisch der Erlöserlehren wurde hier Verhängnis, sondern auch der Umstand, daß die jüdischen Erlöserlehren, die außer der Krischna- und Buddhalehre in das neue Testament übernommen wurden, nach unserer Erkenntnis noch gottferner und deshalb auch noch ernster in der Auswirkung auf die Völker sind, als die Irrlehren des Krischna und Buddha.

Die gottfernste Stufe der Welterlöser ist die, die sich von dem kommenden Gottessohn Reichtum und Macht, Weltherrschaft des eigenen Volkes, Versklavung aller anderen Völker verspricht, sich also die Erfüllung höchst *„irdischer"*, machtgieriger Ziele verheißt. Das ist der Inhalt der jüdischen Messiaslehre. Obwohl nun die jüdischen Evangelisten Jesu in treuester Nachahmung Krischnas an einigen Stellen beteuern lassen, daß sein Reich nicht von dieser Welt, ein rein geistiges Reich ist, wird er von den Evangelisten dadurch immer wieder als der jüdische Messias gezeigt, daß sie Übereinstimmungen mit den alttestamentarischen Messiasverheißungen nachweisen.

Da die Juden nun aber von ihrem Messias ganz anderes, nämlich die unter viel Schrecken und Völkermorden errichtete Weltherrschaft des jüdischen Volkes unter dem königlichen Hohenpriester Messias erwarteten, legen die Evangelisten Jesu alle jüdischen Messiasweissagungen, die „apokalyptischen Weissagungen“ in den Mund und lassen ihn verheißen, daß er, noch ehe die Jünger stürben, in aller Herrlichkeit als Messias kommen werde und das jüngste Gericht über die Menschen abhalten werde. Obgleich nun Jesus hierdurch zum falschen Propheten wurde, war ein Scheineinklang geschaffen mit jüdischen Messiaslehren. Doch auch die zweite jüdische Erlöserlehre, die des Sühnopferlammes, das Jesaja verheißt, das sich stumm und ohne Abwehr für die Sünden der Menschen schlachten läßt, wird in das neue Testament aufgenommen und auch der Person Jesu zugesprochen, unbekümmert darum, daß seine Lehre und sein Leben erst von der Stunde der Gefangennahme mit diesem Sühnopferlammerlöser in Einklang zu bringen ist. Ja, die jüdischen Evangelisten bringen es sogar fertig, auf Jesus noch die dritte, ganz andersgeartete indische Erlöserlehre zu schieben. So haben sie in gänzlichem Unverstand für die unüberbrückbaren Gegensätze und Widersprüche, die hierdurch in die Evangelien kamen, tatsächlich neben dem Messias und dem Sühnopferlamm des alten Testamentes auch den indischen „fleischgewordenen Gottessohn“ gelehrt, der durch sein Vorbild und seine Lehre Jahrtausende früher die Menschen erlösen will.

Diese dritte, am wenigsten gottferne Stufe der Welterlöserlehren, die indische Krischnalehre, die sich in der Buddhalehre wiederholt, daß der Gottessohn „wesensgleich mit dem Vater“, aus Liebe zu den Menschen auf die Erde kommt, um, wie es Gottvater einst Heva verheißen hat, durch sein Vorbild und seine Lehren die Menschen zu läutern, ihnen verworren gewordene, sittliche Anweisungen wieder zu klären und sie zu inniger Gottverbundenheit zurückzuführen, so daß über Arbeit und Ruhe wieder Gottweihe liegt. War dies erreicht, so konnte er getrost wieder zum Himmel zurückführen. Auf Jahrtausende hin wirkte seine Lehre und sein Vorbild nun auf die Menschen, die aus einer starken Liebe zu ihm die Kraft schöpften, trotz Erbsünde, Gott nicht zu vergessen. War dann das Bild und die Lehre des Gottessohnes im Laufe der Jahrtausende vom Irrtum der Menschen wieder überschattet, war das Licht seiner Weisheit verdunkelt, so brachte die „erhaltende Kraft“, der Gottessohn, das Opfer, Menschengestalt anzunehmen. Der Gottsohn kam wieder herab zur Erde von einer göttlichen Jungfrau im Busen getragen, wurde als göttlich reines Kind geboren und lehrte die Menschen göttliche Weisheit. Während der gewaltsame Tod durch den Pfeil eines Feindes bei Krischna noch den Irrtum aufkommen lassen könnte, als ob auch dieser Tod seine

Auswirkung für die Menschen hätte, so zeigt die Buddhalegende ganz eindeutig, daß nur Leben und Vorbild die erlösende Kraft haben, denn Buddha starb, achtzigjährig, eines natürlichen Todes.

Krischna sagt:

„Schon vielfach waren die Erneuerungen von meinem Dasein;
vielfach auch die Deinen.
Die meinen kenn' ich alle, oh Ardjuna,
du aber kennst die Deinen nicht.
In meiner Gottheit bin ich ungeboren
unsterblich, ewig und der Herr von allem,
was da geboren wird und lebt,
und dennoch wird meine Form geboren, kommt und geht.
Dem flüchtigen Bild im Spiegel der Natur
drück ich den Stempel meiner Gottheit auf
durch meines hohen Geistes Zauberkraft.
So oft der Menschen Sinn für Recht und Wahrheit schwinden will,
und Ungerechtigkeit ihr böses Haupt erhebt,
werd ich auf's neu' gebor'n zur rechten Zeit,
so will es das Gesetz der Gottheit.
Zum Schutz der Guten, zum Verderb der Bösen
komm ich da mitten unter sie,
den Weg zu lehren, der zum Heile führt.
Wer meiner Gottheit Wesen und Beruf,
wer meines Menschseins heiliges Geheimnis kennt,
wird nach dem Tode nimmermehr geboren,
er sinkt nicht mehr herab,
er kommt zu mir.“ *B. G.*[1]

Krischna sieht in der treuen Befolgung seiner Lehre, vor allem aber auch in der Liebe zu seiner Person und zu Gottvater, die wesentlichsten Heilswege seiner Gläubigen und hat dies in Worten bekundet, die der Evangelist Johannes allerdings mit wenig erfreulicher Verstümmelung alle übernommen hat, so sagt er:

„Richte deinen Sinn auf mich, liebe mich, opfere mir, verehre mich! So wirst du zu mir eingehen, das verspreche ich dir feierlich. Gib alle heiligen Bräuche auf und nimm bei mir allein deine Zuflucht! Ich werde dich von allen Sünden erlösen!“ (Bhagavad Gita)

„Und wer mir mit unwandelbarer, liebevoller Ergebung dient, der überwindet diese Welt und wird eingehen in das Brahman“ (das ist die göttliche Weltseele, Gott). „Denn ich bin die Grundlage des Brahman

---

1) Die Zitate in gebundener Sprache sind dem Buche „Die Bhagavad Gita“ von Franz Hartmann, 1924, Leipzig, entnommen.

und der unvergänglichen Unsterblichkeit, des ewigen Rechts und des vollkommenen Glücks ...“ (Bhagavad Gita)

„daß in dir selber alle Welten sind und du in mir.“ B.G., 4. Sang.

„Voll Seelenruhe, frei von aller Furcht
und im Gelübde unerschütterlich,
an mich nur denkend und in mich versenkt,
ergibt er sich mit seinem ganzen Wesen, an mich.“ B.G., 6. Sang.

„Laß alle Formen und Gebräuche fahren,
und komm zu mir, als deiner Zuflucht Ort,
Von allem Übel werd' ich dich erlösen.
Sei eins mit mir und fürchte dich nicht mehr.“ B.G., 18. Sang.

„Wer mich in allen Dingen als den Einen,
den Höchsten kennt und jedes Ding in mir,
den halt ich fest, und er läßt mich nicht los,
wie auch sein äuß'res Leben sich gestalte.
Wer mich als den Alleinigen erkennt,
Der in dem Innern aller Wesen wohnt,
In diesem lebe ich und er in mir,
wie auch sein Schicksalsweg auf Erden sei.“ B.G., 6. Sang.

„Ich bin die Liebe in dem Liebenden;
die reine Liebe, die von keinem Gesetze verboten ist;
Er liebt mich über alles,
und deshalb lieb' ich über alles ihn.“ B.G., 7. Sang.

„Doch wer zu mir kommt, wandert nicht zurück.“ B.G., 8. Sang.

„Ich bin der Gleiche gegen alle,
niemand ist mir verhaßt und niemand lieb,
die mir aber in Liebe anhängen, sind in mir,
und in ihnen bin auch ich ...“

„Sieh! Ich bin der Weg,
der Herr und der Ernährer,
Richter und Zeuge auch, das Haus, die Wohnung,
die Zufluchtsstätte und der Freund,
die Quelle des Lebens und des Lebens Meer.
Ich bin der Anfang und das Ende.“ B.G., 9. Sang.

„Denn würde ich nicht unablässig wirken,
so wären die, die meiner Führung folgen,
des Lichtes auf dem Weg' des Heils beraubt.
Verließ ich sie, so wär es Ihr Verderben.
Verfiel ich auch nur einen Augenblick
sündhaft dem Schlafe,
so würden diese Welten zu Grunde gehen,

und ich trüge dann die Schuld
am Untergang der ganzen Menschheit." *B.G., 3. Sang.*

Er nennt ferner Glauben an ihn als Heilsweg für die Menschen. Doch soll dieser Glaube auf einer klaren Erkenntnis aufbauen. Niemals ist er an sich schon Anrecht auf Himmelslohn, noch weniger ist Unglaube und Uneinsichtigkeit nach seiner Lehre Anlaß zu ewiger Verdammnis.

Krischna sagt:
„Doch wer entschlossen und mit frohem Mute
dem höchsten sich in Glaubenskraft ergibt,
nichts für sich selbst erhoffend,
der ist wert, daß man ihn schätzt." *B.G., 3. Sang.*
„Von allen Yogis ist der liebste mir,
wer glaubensvoll sich gänzlich mir vertraut,
wer sich mit ganzer Seele mir ergibt,
der findet seines Herzens Ruh in mir." *B.G., 6. Sang.*
„Laß mich dein Herz verwalten,
Opfre dich in meinem Herzen auf im festen Glauben,
So wirst du sicherlich zu mir gelangen." *B.G., 18. Sang.*
„Und stirbt der Mensch von Tamas[2)] *Nacht verhüllt,*
starrköpfig sich dem Glaubenslicht verschließend,
so gibt er seine Menschenwürde auf
und geht vertiert zu niederen Wesen ein." *B.G., 14. Sang.*

Wir sehen leicht ein, daß der in der Bibel gebotene Erlöser noch tief unter den Erlösern Indiens steht!

Ich erinnere daran, daß im neuen Testament Jesus von Nazareth den blinden Glauben auf Grund von Wundertaten, die er vollbringt, an Stelle der Erkenntnis erwartet, die ein Krischna erhofft und in seiner Lehre fördert. Ich weise auf die weitere Tatsache, daß die Liebe zu einem Sühnopferlamm, das für die Sünden des Gläubigen gequält und gemartert ward, einen selbstsüchtigen Charakter im Vergleich zur Liebe zu Krischna trägt, die nur durch Vorbild und Lehre geweckt wird. Ich erwähne endlich die Tatsache, daß die Evangelisten Messias- und Sühneopferlehren mit der Krischnalehre vermengen. So fragen wir uns, weshalb wir die Erlösung von Erlöserlehren selbst dann dankbar erleben würden, wenn wir uns nur von der am höchsten stehenden Erlöserlehre, der des Krischna, hätten zu befreien brauchen. Im Vergleich dieser indischen Erlöser mit Jesus gerät man in die Gefahr, das Unheil jener Lehren zu unterstützen.

Auch diese Erlöserlehre ist ein Hemmnis zur Erkenntnis und zur Selbstschöpfung der Vollkommenheit. Freilich gibt es seltene Zeiten, in

2) Das Gegenteil der Erkenntnis, die Nichterkenntnis, Verwirrung.

denen die Minderwertigen unter den Menschen alle gottnahen Menschen und alles gottnahe Wollen so verdrängen und bedrängen, daß, trotz aller Unabhängigkeit des Gotterlebens von äußeren Zuständen, Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden herrscht, also Zeiten, für die, wie wir sahen, Krischna das „Fleischwerden“ des Gottessohnes ankündigt.

In dieser Zeit der Todesnot des Gottesbewußtseins erwacht in Einzelnen die Gotterkenntnis in solcher Klarheit und in solcher Kraft der Wortgestaltung, daß sie auf die Mit- und Nachwelt überzeugend wirken. Aber vor allem herrschen in dieser Zeit andere Gesetze des Geschehens unter den Menschen, auf die ich hier nicht eingehen kann (siehe *„Des Menschen Seele“*), die die Todesnot des Gottesbewußtseins wenden. Die Inder ahnten diese Tatsächlichkeit. Der Irrtum setzte aber da ein, wo sie nun annahmen, die Menschen, die in solcher Zeit das Gotterleben der Völker wieder retten, seien ganz etwas anderes als nur zu besonderer schöpferischer Klarheit erwachte Menschen, sie seien „Inkarnationen“, „Fleischwerdung Gottes“ selbst. Durch diesen unseligen Irrtum gefährdeten sie die rettende Wirkung dieser einzelnen, zu besonderer Klarheit in der Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden erwachten Menschen auf das Ungeheuerlichste. Da Menschenirrtum durch Wort und Schrift fernen Jahrtausenden überliefert werden kann, so ist das entsetzlich traurige Schicksal zur Tatsache geworden, daß sie, die sich so nahe an die hier genannten Tatsachen herantasteten, den Völkern der Erde für viele Jahrtausende hin den eigenen Irrtum der Erlöserlehre durch die Gottsöhne gaben, an dem sie nun hängen mit einer Zähigkeit, die dem Erkennenden nur Entsetzen erwecken kann. So haben die Inder es letzten Endes mitbewirkt, daß in unseren Tagen Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden herrscht, wie nie zuvor. Durch die Umstempelung der Menschen, die in der Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden zu besonders klarer Gotterkenntnis gelangen, zu Gottsöhnen, durch das Herausstellen ihrer Person außerhalb der „gewöhnlichen Sterblichen“, nimmt man ihrem Werk die gewaltige Nachwirkung. Diese kann nur dadurch gesichert werden, daß die Menschen nun erfahren: zu solcher Klarheit kann also der Mensch aus eigener Kraft gelangen, zu solcher Klarheit kannst auch du dich umschaffen, wenn du nur stark im Willen dazu bist. Dadurch aber, daß Krischna seinen unheilvollen Lehren indischer Verfallszeit den Stempel göttlicher Klarheit aufdrückt, mehrt er das Unheil, das seine Erlöserlehre an sich birgt, noch bedenklich. Da jedoch die indische Irrlehre vom Welterlöser Krischna zum mindesten nur Lehre und Vorbild des Gottsohnes die erlösende Wirkung besitzen läßt, hat sie die Kraft zur Selbstschöpfung in anderen Menschen der Mit- und Nachwelt aber nur geschwächt und nicht bedroht, wie die übrigen

Welterlöserlehren dies tun. Das dies tatsächlich der Fall ist, kann ich hier nicht überzeugend machen; wer das wirklich erkennen will, der müßte meine Werke im Zusammenhang, besonders all das, was in des *„Menschen Seele"* und *„Selbstschöpfung"* gesagt ist, gründlich aufnehmen. Hier sei nur erwähnt, daß die Selbstschöpfung nach freier Wahl die einzige Leistung ist, zu der alle Menschen fähig sind. Durch ganz wunderbare Seelengesetze von ungeahnter Schönheit und Einfachheit ist es erreicht, daß trotz jedwedem Erbgut und jedweder Erziehung jeder Mensch seine Seele entweder verkümmern oder zum plappernden Toten verkommen oder zum Gottfeind umschaffen, sie zum Edlen hin entfalten und endlich zur Vollkommenheit umschaffen kann. Selbstschöpfung der Vollkommenheit setzt volle Selbstbeherrschung durch das Ich, eine reiche Entfaltung des göttlichen Willens im Ich voraus. Das Wesen der Selbstschöpfung der Vollkommenheit aber ist eine auf Selbstvertrauen in starker Schaffenskraft, in heiliger Freiwilligkeit vollzogene selbständige Tat. So gibt es kein gefährlicheres Hemmnis für Selbstschöpfung der Vollkommenheit, dieses heilige Ziel, das die Erfüllung des Sinnes unseres Menschenlebens ist, als die Erlöserlehre. Von allen Erlöserlehren gibt es nun keine, die die Selbstschöpfung so nachdrücklich verhindert, wie die paulinische, von den Evangelisten übernommene Erlöserlehre, die eine durch Erbsündigkeit bedingte Ohnmacht des Menschen zur Selbstbefreiung und Selbstschöpfung der Vollkommenheit annimmt und Erlösung durch Bitten um Gnade anempfiehlt.

Sehen wir einmal davon ab, daß die Krischna-Aufforderungen zur Liebe zu dem Gottessohn die große Mehrzahl der unreifen Menschen zu gänzlich verworrenem Irrweg verlocken, sie zum Teil sogar zu sinnlich krankhafter Ekstase verleiten, so sind alle diese Aufforderungen zur Liebe des Gottessohnes an sich auch schon ein Hindernis der Selbstschöpfung. Der Gläubige gibt sich dem Erlöser hin, das Ich verliert völlig die Klarheit der Erkenntnis, daß es der Herr in der Seele sein muß, wenn anders es der Umgestalter angeborener innerseelischer Gesetze, die das Göttliche hemmen, sein soll. Selbst wenn also solche Lehren nicht zu kranken Zuständen führen, welche ich in *„Des Kindes Seele und der Eltern Amt"* angedeutet habe, sind sie Hindernis zur Selbstschöpfung. Überhaupt wird das Werk *„Des Kindes Seele und der Eltern Amt"* am deutlichsten das Unheil der Erlöserlehren dem Leser begreiflich machen können. Dort zeigte ich, wie sehr Lehrer und Erzieher als „Zuchtmeister des Willens" darauf bedacht sein müssen, bei straffster Zucht zum Sittengesetz und zur Unterordnung des Kindes von der ersten Stunde ab die freie Entfaltung des Ichs im Kind zu fördern, und der Erzieher sofort mit seinen Befehlen und seiner Überwachung aufhören muß, sowie und

so weit das Kind Zeichen der Selbstbeherrschung zeigt. Die Erlöserlehren und vor allem das Christentum wollen ganz folgerichtig das Gegenteil: die **Ichentmutigung** und die lebenslängliche **Entmündigung**, das völlige **Hörigkeitsverhältnis** unter dem Erlöser. Damit aber ist die spätere Selbstschöpfung der Vollkommenheit auf das äußerste gefährdet.

Selbstschöpfung der Vollkommenheit setzt Einsicht und Erkenntnis voraus, auch selbständige Denk- und Urteilskraft. Das ist eine Tatsache, die der Inder Krischna klar erkannte und lehrte. Ich nannte den Lehrer und Erzieher in dem angeführten Werk auch „Bildhauer der Urteilskraft“ und gab ihm ein reiches Feld für dieses Wirken an. Die Lehre Jesu Christi aber weiß nichts von der Bedeutung solcher Entfaltung. Sie weckt den Glauben an den Erlöser durch Teufelsvertreibung und andere Wunder und fordert Glauben an jeden Vernunftwidersinn, den sie lehrt. Folgerichtig sorgt deshalb die christliche Erziehung, wie ich nachgewiesen habe, für Lähmung der Denk- und Urteilskraft, eine Erkrankung der Menschenseele, die sich hindernd der Selbstschöpfung der Vollkommenheit in den Weg stellt.

Der tiefe Sinn, daß die Selbstschöpfung vom Menschen frei gewählt ist, daß er sich trotz jedweder Art Umwelteinflüsse, also auch trotz jedweder Erzieher, verkümmern und verkommen oder veredeln und zur Vollkommenheit umschaffen kann, wird durch ganz besondere Seelengesetze ermöglicht. Des Kindes Seele kapselt sich, je mehr es heranwächst, von den guten und den schlechten Einflüssen der Umwelt ab. (Von den ersteren allerdings noch mehr als von den letzteren.) So wird ein Zustand der Seele geschaffen, in dem sie weitgehend auf sich selbst gestellt ist. Sinnlos sind die Bestrebungen der Beeinflussung in diesen Jahrzehnten der Abkapselung der Seele, die den heiligen Sinn hat, die freie Wahl der Selbstschöpfung zu retten.

Deshalb rief ich den Eltern und Lehrern am Schluss meines Werkes zu: Vergeßt nicht das Vergehen Eures Amtes! Während der Jahre der Verpuppung der Seele ist sie geheimnisvolle Werkstatt der Selbstschöpfung der Vollkommenheit, oder – wird zum erstickenden Sarg dem Ich, je nachdem, was diese Seele selbst tut. Findet sie in diesem Zustand die Suggestion der Ohnmacht aus der Kinderzeit oder die Lehre vor, daß ein Gottsohn in ihr die Tat der Erlösung aus Gnade vollzieht, oder hält sie sich an die Kindheitssuggestion, daß sie niemals die rettende Hand des Mittlers lassen und auf eigene Kraft vertrauen dürfe, so wird die rettende Tat aus eigener Kraft unsagbar gefährdet.

Die Leser, die sich mit den tiefsten und letzten Fragen des Lebens nicht so eingehend befassen, also sich nicht durch meine Werke überzeugen lassen möchten, mögen sich durch ein Beispiel aus dem Leben,

das natürlich wie alle Beispiele nur andeutet, die Tatsache näherführen lassen, daß die Lehren von der Erlösung durch einen Gottessohn gefährliches Unheil für die Selbstschöpfung der Vollkommenheit sind. Es gibt Schöpferkräfte, die im Gegensatz zur Selbstschöpfung nicht jedem Menschen gegeben sind, so z. B. das künstlerische Schaffen des Werkes. Je höher die Begabung zu solchem Schaffen in einem Menschen erwacht ist, um so klarer ahnt er, daß er diese Schaffenskraft auf das äußerste gefährdet, wenn er seinen Lehrern nicht zuruft: Vergeßt nicht das Vergehen Eures Amtes! Wenn er die Stunde nicht erlebt, in der er sagt, nun muß ich die Hand meines Lehrers loslassen, und sei er auch der beste und weiseste, und würde mein erstes Werk, das ich ganz auf mich selbst gestellt schaffe, auch noch so unreif. Niemals werde ich ein Schaffender sein, wenn ich nicht den Weg nun allein gehe. Ganz die gleichen Gesetze gelten der heiligsten Schöpfung gegenüber, der Selbstschöpfung der Seele zur Vollkommenheit!

Das Unheilvolle, das die indische Verfallszeit brachte, waren zwar vor allem Lehren, die keine Pflichten der Sippe und dem Volk gegenüber mehr kennen, wie sie vom Neuen Testament übernommen wurden. Aber selbst, wenn wir ganz hiervon absehen und auch nur die höchststehende Erlöserlehre, die des Erlösers durch Lehre und Vorbild, also die Krischnas, betrachten, so ist selbst sie ernstes Hindernis zur Selbstschöpfung der Vollkommenheit, also zur Erfüllung des heiligen Sinnes unseres Seins. Unsere Deutsche Gotterkenntnis schenkt uns das Wissen:

Es sei denn, daß die Seele von solcher Erlöserlehre erlöst werde, kann sie die Kraft zur Selbstschöpfung nicht finden.

Literaturhinweise:

Die „Blaue Reihe“

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Mathilde Ludendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Gotterkenntnis behandeln und die eine Hilfe zur Entschlüsselung der Weltgeschichte sein können.

Band 1: **Deutscher Gottglaube**

Band 2: **Aus der Gotterkenntnis meiner Werke**

Band 3: **Sippenfeiern – Sippenleben**

Band 4: **Für Feierstunden**

Band 5: **Wahn und seine Wirkung**

Band 6: **Von Wahrheit und Irrtum**

Band 7: **Und Du, liebe Jugend!**

Band 8: **Auf Wegen zur Erkenntnis**

Band 9: **Für Dein Nachsinnen**

Erhältlich bei www.booklooker.de , www.eurobuch.de oder anderer Quellen.

„Der Schlüssel zur Weltgeschichte lag (liegt) in der gottgewollten Unvollkommenheit der Menschen, in der Unkenntnis der Gesetze der Menschenseele und der Volksseele, in dem Seelenmißbrauch, den alle Religionen betreiben und die überdies den einzelnen zumeist noch seinem Rasseerbgut und Volkstum entfremden ... wir fanden den Schlüssel zur Weltgeschichte insonderheit in dem Wirken der geheimen überstaatlichen Mächte, des Juden mit seinen Wahnlehren von der Christenlehre bis zum Kommunismus und Bolschewismus und Roms mit entsprechenden Irrlehren, die bei ihm wie beim Juden in der Bibel und dem Okkultismus wurzeln.“

(Erich Ludendorff, Bd. 2, 16)



Erhältlich auch beim Verlag Hohe Warte www.hohewarte.de

Gesundung durch Deutsche Weltanschauung

erstreben unserem Volke die Werke von Dr. med. Mathilde Ludendorff:

Das Weib und seine Bestimmung

Aus ihrem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz zeigt die Fachärztin für Psychologie die Eigenart der beiden Geschlechter, die Verschiedenheit ihrer Anlagen und Begabung und fordert Betätigung der Frau auf den Gebieten, für die Mehrbegabung und höhere Leistung der Frau nachgewiesen sind. In gegenseitiger Ergänzung erfüllen so beide Geschlechter den göttlichen Sinn ihrer Wesensverschiedenheit zum Heile des Deutschen Volkes. Die Deutsche Frau kämpft durch Durcharbeiten und Verbreiten dieses Werkes für ihre Würde und Freiheit.

Der Minne Genesung

Von nichts hat die christliche Lehre so schlecht gesprochen, als von der Minne, und doch ist gerade die Minne eine Kraft, die zu hohem Fluge der Seele begeistern kann. Das Vergessen von Raum und Zeit, von Zweck und Nutzen, wie es das Sinnen und Sehnen nach dem geliebten Menschen gibt, kann die Selbstschöpfung zur Vollkommenheit gewaltig fördern. „Der Minne Genesung“ ist ein Werk, das zur Gesundung des Liebeslebens und der Ehe, der Kraftquelle völkischer Wiedergeburt gelesen und verbreitet werden sollte.

Triumph des Unsterblichkeitwillens

„... dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendiger fühlt, mit hoher Verantwortung belädt. (München-Augsburger Abendzeitung)

Deutscher Gottglaube

Deutscher Gottglaube ist die Grundforderung völkischer Wiedergeburt. Nur der hat ein Recht, sich völkisch zu nennen, der den Einklang von Blut und Glauben wiedergefunden hat. — Seit er unserem Volke genommen wurde, ringt die Deutsche Seele — wenn auch früher unbewußt — ihn wieder zu finden. Die Deutsche Geschichte der letzten

tausend Jahre ist ein fortwährender Kampf gegen den Fremdgeist, gegen den Glaubenszwang und die Priesterherrschaft, die Deutscher Freiheitswille ablehnte.

Der Seele Ursprung und Wesen

von Dr. med. Mathilde Ludendorff

Dies **dreibändige** Werk der Philosophin der Seele gibt die langersehnte Antwort auf das Warum der Schöpfung, auf die Frage nach ihrem Sinn: Die gottbewußte Menschenseele ihr Sinn, das Werden des Weltalls die Vorstufe zu diesem Schöpfungsziel!

Der erste Band:

Schöpfunggeschichte

Wer die Menschenseele erkennen will, muß das Werden des Weltalls miterleben, vom Äther und Urnebel bis hin zur Menschenseele. Neue Willenserscheinungen führten zu immer höheren Stufen der Wachheit. Alle diese Willensoffenbarungen und Grade der Bewußtheit finden sich wieder in der Menschenseele, die so zum Spiegel der Weltschöpfung wird, und die Unbewußtheit der Zellseele, wie die Unterbewußtheit der Tierseele, umfaßt und durch die ihr gewordene Bewußtheit bereichert. Wohl war die naturgeschichtliche Entwicklung bekannt, aber ihre treibende Kraft wurde mißdeutet: der Wille des Göttlichen zur Bewußtheit war das Schöpfungsziel! Es fand seine Erfüllung in der Menschenseele.

Der zweite Band:

Des Menschen Seele

zeigt die Wirkung der unbewußten und unterbewußten Seelenkräfte auf das Bewußtsein. Unzerstörbar durch Erziehung und Schicksal tragen wir das Unterbewußtsein in der Seele. In Zeiten tiefer innerer Erschütterung bricht es hervor und bestimmt unser Tun. Den „Treuhänder des Rasseerbgutes“ nennt es darum Dr. Mathilde Ludendorff.

Der dritte Band:

Selbstschöpfung

sagt uns, daß es jeder Seele, unabhängig von Rasseerbgut, Umwelt und Schicksal möglich ist, ihren göttlichen Sinn zu erfüllen. Nicht als Gnadengeschenk von außen und durch Erlösung, sondern freiwillig durch seine eigene Kraft kann der Mensch die angeborene Unvoll-

kommenheit zur Vollkommenheit entwickeln, indem er sein ganzes Tun in Einklang bringt mit den in ihm ruhenden Wünschen zum Guten, Wahren, Schönen.

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt

Die ernsten Gefahren, die dem Kinde drohen, dessen Selbsterhaltungswillen nicht vollkommen ist, zeigt hier die Seelenärztin, Erzieherin und Mutter. Wohl hat das Kind einen natürlichen Schutz, der es umschließt, wie die schirmende Hülle die junge Blüte, aber die erwachende Vernunft ist Gefahr für die Seele, und es ist daher heilige Pflicht der Eltern, dem Kinde durch Schärfen seiner Denk- und Urteilskraft und durch straffe Willenszucht den mangelnden Selbstschutz zu sichern und durch Einwirken auf das Seelenleben sein Gestalten vorzubereiten.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter

Eine Philosophie der Geschichte

„Nach dem Studium dieses Werkes verstehen wir, weshalb die Geschichtswissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der menschlichen Seele und der Gesetze der Volksseele nötig; diese hat erst Frau Dr. Mathilde Ludendorff gegeben und auch damit unserer Geschichtswissenschaft die Möglichkeit, dem Sinn des menschlichen Daseins zu dienen und damit mehr zu tun als nur eine Darstellung äußerer Geschichte zu geben.“

3. Teil: Das Gottlied der Völker

Eine Philosophie der Kulturen

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreiwerkes „Der Seele Wirken und Gestalten“ vermittelte. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überraschender Klarheit erkannt und dargestellt.

Mathilde Ludendorff, ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von General Ludendorff
Geschrieben von ihm und anderen Mitarbeitern, 344 Seiten.
1937

Inhaltsangabe:

Der Sinn dieses Werkes. Von General Erich Ludendorff.
Aus dem Leben:
Aus dem Leben mit meiner Schwester. / Mutter und Kinder. / Als Lebens- und Kampfgefährtin.
Als Arzt:
Mathilde Ludendorff als Ärztin und ihre Bedeutung als Arzt. / Heilig sei die Minne.
Als Vorkämpferin für ihr Geschlecht:
Die Frau im öffentlichen Leben von Volk und Staat. / Die Mutterschaft und ihr Erzieheramt.
Als Kämpfer gegen die überstaatlichen Mächte:
Abwehrkampf gegen die geheimen überstaatlichen Mächte. / Abwehrkampf gegen die Christenlehre. / Abwehrkampf gegen den Okkultismus.
Als Schöpfer Deutscher Gotterkenntnis:
Die Philosophie auf dem Wege zur Erkenntnis. / Der göttliche Sinn des Menschenlebens. / Das Werden des Weltalls und der Menschenseele. / Das Wesen der Seele. / Wesen und Ziele der Erziehung nach der „Philosophie der Erziehung". / „Die Philosophie der Geschichte" als Grundlage der Erhaltung unsterblicher Völker. / Wesen und Macht der Kultur nach dem „Gottlied der Völker". / Der Schöpferin der Deutschen Gotterkenntnis - ein Gedicht. / Mathilde Ludendorff in Werk und Wirken.
Anlagen:
Ahnentafel von Mathilde Ludendorff. / Werke und Schriften von Mathilde Ludendorff. / Aufsätze Mathilde Ludendorff.

Der Lebensweg Mathilde Ludendorffs

Statt Heiligenschein oder Hexenzeichen – mein Leben

1. Teil: Kindheit und Jugend.

In Ganzleinen gebunden, mit 9 Bildeinlagen, 246 Seiten.

„Unter den Händen stark schöpferischer Menschen wächst jedes Werk weit über das von ihnen selbst Erwartete. Es ist zu bezweifeln, daß die Philosophin Mathilde Ludendorff die Fülle der Lebensweisheit, des Humors, des Gemütes und des tiefsten Lebensernstes vorausgeahnt hat, die in diesem tiefen und reichen Werke enthalten ist. Den Segen des elterlichen Erbgutes und Vorbildes, den sie selbst erlebte, strahlt sie in diesem Werke auf unendlich viel Deutsche aus und gibt ihnen obendrein noch all den Reichtum an Erkenntnis, den sie sich selbst durch die ganz außergewöhnliche „Antwort“ auf die Einzelschicksale ihrer Jugend erwarb. In innigem Zusammenhang stehen so alle diese Lebensereignisse mit den großen philosophischen Werken der Verfasserin. Das Werk reiht sich ihnen an und ist zugleich das erschütterndste antichristliche Buch, das je geschrieben, weil es den Reichtum Deutschen Gemütserlebens und Deutscher Gotterkenntnls, hier im Leben selbst, der Fremdlehre gegenüberstellt.“ „Deutscher Dichtergarten“, Heft 12, 1932.

2. Teil: Durch Forschen und Schicksal zum Sinn des Lebens.

Ganzl, geb. mit Bildumschlag, 300 Seiten, 8°, mit 12 Bildern.

Mit jener Feinsinnigkeit, wie sie allen wahrhaft edlen Menschen eigen ist, zieht Frau Dr. Mathilde Ludendorff die Grenzen um das unnahbare Innere des Erlebens, in das wir als nordische Menschen auch niemals Einlaß haben möchten, und dennoch läßt sie in fesselnder Darstellung uns an der Fülle ihres Lebens teilnehmen. Wir erleben die tiefen Eindrücke des Studiums der Naturwissenschaften, die dereinst die Verfasserin zum Gotterkennen führen sollten. Wir nehmen teil an der Schwierigkeit, ihren Lebensweg zu gestalten, und namentlich an der, die sich dem Studium der Frau entgegenstellte. Gehörte doch Mathilde Spieß zu den ersten Frauen in Deutschland, die mit Examensrechten Medizin studierten. Der ganze Ernst medizinischen Studiums mit seinen tiefen Eindrücken wird uns geschildert. Der Tod ist es, der Mathilde Spieß, später Frau v. Kemnitz, immer wieder zum Nachdenken über sein ernstes Muß zwingt. Wir nehmen Anteil an allen Schicksalsschlägen, an heiterem und ernstem, gemütsbewegendem und schicksalsgestaltendem Erleben und werden erquickt und oft auf's tiefste bewegt von dem Lebensbild, das ein edler, außergewöhnlich begabter und stolzer, Deutscher Mensch uns schenkt. **4 weitere Bände sind im Verlag Hohe Warte erschienen.**

Die philosophischen Werke Mathilde Ludendorffs

Triumph des Unsterblichkeitwillens
328 S., kartoniert, 426 S., Leinen

Triumph of the Immortality-Will
264 S., kartoniert

Der Seele Ursprung und Wesen
1. Teil: Schöpfungsgeschichte
160 S., 10 Zeichnungen, Leinen

2. Teil: Des Menschen Seele
302 S., kartoniert bzw. Leinen

3. Teil: Selbstschöpfung
292 S., kartoniert bzw. Leinen

The Origin and Nature of the Soul
Volume 1: History of Creation
118 S., kartoniert

Volume 2: Soul of Man
260 S., kartoniert

Volume 3: Self-Creation
256 S., kartoniert

Der Seele Wirken und Gestalten
1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt
Eine Philosophie der Erziehung, 475 S., Leinen

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter
Eine Philosophie der Geschichte, 516 S., Leinen

3. Teil: Das Gottlied der Völker
Eine Philosophie der Kulturen, 462 S., Leinen

Das Jenseitsgut der Menschenseele
1. Teil: Der Mensch das große Wagnis der Schöpfung
281 S., Leinen

2. Teil: Unnahbarkeit des Vollendeten
300 S., Leinen

3. Teil: Von der Herrlichkeit des Schöpfungszieles
380 S., Leinen

Das Hohe Lied der göttlichen Wahlkraft
264 S., Leinen

In den Gefilden der Gottoffenbarung
370 S., Leinen

Wunder der Biologie im Lichte der Gotterkenntnis meiner Werke. 362 S., Leinen

Zur Ergänzung vorliegender Schrift seien noch folgende Bücher aus der **„Blauen Reihe“** von Mathilde Ludendorff:

„Wahn und seine Wirkung“,
„Von Wahrheit und Irrtum“
„Auf Wegen zur Erkenntnis“,
„Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“,

sowie die gedruckten Zusammenstellungen von Matthias Köpke empfohlen:

„Geheime Weltmächte – Esoterik als Nachfolger des Christentums?“,
„Gibt es eine metaphysische Kriegsführung?“,
„Ludendorff und Hitler“,
„Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur“,
„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“,
„Der verschwiegene Widerstand gegen die Nazi-Diktatur“,
„Ist der Mensch eine Fehlkonstruktion?“
„Vergleich einiger Rassenlehren“,
„Die Philosophin und der Feldherr“,
„Nationalsozialismus, Faschismus, Romkirche“,
„Teufelswerk“, „Magie“,
„DENKSCHRIFT – Warum soll unsere natürliche Welt zerstört werden?“, „Der Wahrheitsbeweis – Judentum und Antisemitismus, ein Problem unserer Zeit?“,
„Kirche und Synagoge“,
„Wer oder Was ist eigentlich Gott?“
„Deutschtum und Christentum – Unüberbrückbare Gegensätze?“,
„Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen“,
„Die Hochflut des Okkultismus“,
„Drei Irrtümer und ihre Folgen“,
„Der Haß als Mittel der Ausgrenzung“,
„Höhenwege und Abgründe“, „Ist das Leben sinnlose Schinderei?“,
„Klarheit für Ehe und Partnerschaft – Der Minne Genesung“,
„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“,
„Das offene Tor – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“,
„Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“.

Erhältlich bei Matthias Köpke: E-mail: Esausegen@aol.com oder digital gratis im Internet bei www.archive.org oder www.yumpu.com

Die Philosophin Mathilde Ludendorff untersucht in diesem Buch den Wahn verschiedener Glaubenslehren, wie z. B. der Lehre von dem Fortleben nach dem Tode, vom Schicksal gestaltenden Gott und vom untrüglichen Gewissen. Sie weist diese an Hand ihrer Erkenntnis zurück und führt dem Leser anschaulich den furchtbaren Schaden vor Augen, den diese Irrlehren in den Seelen der Gläubigen anrichten können. Die Auswirkungen der biblischen Lehre der Unduldsamkeit Andersgläubigen gegenüber werden an einleuchtenden Beispielen aus der Geschichte und des Alltags gezeigt. Listen der christlichen Missionare in „heidnischen" Ländern, der Geheimsinn der Taufe als Ersatz für die Beschneidung, die Unhaltbarkeit der christlichen Ethik und Moral, all dies wird der klaren und arteigenen Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs gegenübergestellt. Endlich behandelt Frau Ludendorff noch die Bemühungen der asiatischen Priesterkasten, die unter verschiedenen Tarnkappen auch bei uns Deutschen Fuß zu fassen suchen, und schließt das Bändchen mit einer für alle Offenbarungs- und Erlösungsreligionen vernichtenden Auseinandersetzung. Die Aufsätze hier sind allgemein verständlich geschrieben und geben bedeutsame Erläuterungen zu den Einzelgebieten der Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs. Den Lesern sei dieses Büchlein wärmstens empfohlen.